

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnenschäfer



Bilder vom Tage - Die deutsche Erde - Hitlerjugend - Schwabenland-Brunnenschäfer - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellshafter“ Nagold // Reg. 1827

Fernsprecher GA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10486 / Girokonto: Kreisbank für Nagold 682 / Bei gerichtlicher Vertretung, Konkurten usw. gelten die Druckpreise

Druckpreis: In der Stadt Nagold durch Agenten monatlich RM 1.50, durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 16 Pfg. Beförderungs-Gebühr...
Anzeigenpreis: Die 1200 Millimeter-Zeile über dem Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. Für die ersten 5 Zeilen 200 Pfg. in bestimmter Ausgabe und an bestimmten Plätzen, wie für feste Anzeigen und Adressen-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Der Führer spricht am Dienstag im Reichstag

Zum erstenmale wieder Saarabgeordnete in der Sitzung
Übertragung der Führerrede auf alle deutschen Sender

Berlin, 15. Mai.

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Wie wir erfahren, wird der Führer und Reichskanzler die Erklärung der Reichsregierung selbst abgeben.
Die Reichstagsitzung ist deshalb auf 20 Uhr angesetzt worden, um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Rede am Rundfunk zu hören. Es sind organisatorische Maßnahmen in Vorbereitung, um sicherzustellen, daß auch alle Volksgenossen an dem bedeutungsvollen Ereignis teilnehmen können.

Die neue Reichstagsitzung am 21. Mai, 20 Uhr, ist die fünfte des gegenwärtigen Reichstages. Abgesehen von der hohen Bedeutung der zu erwartenden Rede des Führers, hat sie noch ein besonderes vor allen anderen Reichstagsitzungen der Nachkriegszeit voraus. Zum erstenmal wieder ist in Deutschland ein Reichstag auch das besetzte Saarland vertreten, und zwar durch acht Männer, die als Abgeordnete des Saarkreises bestimmt worden sind. Die Gesamtzahl der Mitglieder des gegenwärtigen Reichstages, einschließlich der acht Saarabgeordneten, beträgt 669. Der Reichstag war am 12. November 1933 gewählt worden. Er hat bisher vier Sitzungen abgehalten, von denen jede fundamentale Bedeutung besaß und größtes Aufsehen nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt fand.

Im Gegensatz zu dem Brauch in der Zeit des Kaiserreiches zeichnete sich jede Reichstagsitzung seit der Machtübernahme durch einen weithin hervortragenden besonderen Anlaß aus. Die erste Reichstagsitzung des gegenwärtigen Hauses hatte am 12. Dezember 1933 stattgefunden und diente der Konstitution der Volksvertretung und ihrer Ausschüsse. In der zweiten Sitzung, am 30. Januar 1934, wurde der Gesetzesentwurf über die Reichsregierung, der die Volksvertretungen der Länder aufhob, die Vorkriegsrechte der Länder auf das Reich überführte und damit die eigentliche Grundlage der Reichsregierung, der Reichsregierung für den noch in sich befindlichen Restbau des Deutschen Reiches bildete. Nach der dritten Sitzung am 13. Juli 1934 wurde der Reichstag dann zu seiner vierten Zusammenkunft am 6. August 1934 einberufen, wo die Abgeordneten in feierlicher Trauerkundgebung für den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg sich vereinigten. Der jetzige Reichstag ist der zweite seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Der erste, am 5. März 1933 gewählte, enthielt noch Vertreter einiger Parteien aus dem Reichserste Reich. Er versammelten am 10. Oktober 1933 der Auflösung.

Gemeinschaftsempfang der Reichstagsrede des Führers

Anlässlich der am Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, stattfindenden Reichstagsitzung, in der der Reichstag eine Regierungserklärung entgegennehmen wird, ist von der Amtsstelle Rundfunk der Reichspropagandaleitung Gemeinschaftsempfang verfügt worden. Alle Gliederungen der Funkwartungsorganisationen haben daher die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, so daß die Volksgenossen, denen keine Möglichkeit zu einem Hausempfang gegeben ist, auf den Straßen und Plätzen durch Großlautsprecher die Rundfunkübertragung abhören können.

Die Besetzung Pilsudskis

Warschau, 15. Mai.

Der Trauerzug bei der Überführung des Sarges des Marschalls Pilsudski vom Belvedere in die Kathedrale Mittwoch abend

bestand aus einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und einer Batterie. Vor dem Sarge, der auf einer mit sechs Pferden bespannten Laette ruht, ging die katholische Geistlichkeit, hinter dem Sarge schritten die Familienmitglieder, der Staatspräsident, die Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten, die Generalität, das diplomatische Korps, Vertreter des Gerichtswesens und der Hochschulen, die nichtkatholische Geistlichkeit, die Vertreter von Geist und Senat und viele Abordnungen von Verbänden und Vereinen.

An dem Pontifikalsequium am Freitagvormittag werden die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter und Regierungen, sowie der ausländischen Heere teilnehmen. Bei dem großen Beerdigungsmarsch, der nach dem Gottesdienst auf dem Nowotom-jelski stattfinden wird, wird der Sarg an der Stelle stehen, von der Pilsudski die Paraden der Warschauer Garnisonen abzunehmen pflegte. Den Schluß der Trauerparade bildet ein Ehrenkutsch von 101 Kutsch. Anschließend wird der Sarg in den Sonderzug gehoben, der auf einem Nebengleise auf dem Nowotom-jelski stehen wird. Nach der Ankunft in Krakau wird der Sarg im Wawelschloß bis zur Beisetzung öffentlich aufbewahrt. Die Beisetzung selbst erfolgt in der Gruft, in der die Sarkophage König Johanns III. Sobieski, des Freiheitskämpfers Kosciuszko und des Fürsten Josef Poniatowski sich befinden.

In Krakau werden feierhafte Vorbereitungen für die Interzession und Beisetzung der mehr als 100 000 Menschen getroffen, die zu der Beisetzung Pilsudskis nach Krakau kommen werden. Für die Bevölke-

rung werden billige Speisehallen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt errichtet. Die etwa 1000 Vertreter der Regierung, des Auslandes und der Diplomatie werden in den Krakauer Hotels untergebracht, ebenso etwa 100 ausländische Journalisten. Die Fahnenabordnungen aller polnischen Regimenter werden in Kasernen und Schulen einquartiert. Die Straßen ganz Krakaus werden mit schwarzen Fahnen geschmückt und alle Laternen mit Flor umhüllt.

Ein feierliches Totenamt für Marschall Pilsudski

Am der Bahre Marschall Pilsudskis im Schloß Belvedere hielt der Beichtvater des Marschalls, S. A. W. L. S. am Mittwoch vormittag in Anwesenheit der Familie des Verstorbenen, der Mitglieder der Regierung und zahlreicher hoher Militärpersonen ein feierliches Totenamt. Zur gleichen Stunde wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik in der Kapelle des Präsidentenpalastes eine Totenmesse gelesen.

Im übrigen dauerte der Zustrom zum Schloß Belvedere den ganzen Mittwoch über unermüdet an. Militärabordnungen, Vertreter von Verbänden und Vereinen, Abordnungen der Schuljugend, Vertreter aus allen Provinzen des Landes und schließlich die Masse der Bevölkerung der Hauptstadt zogen in ununterbrochenen Reihen am Sarge vorüber, um dem größten Sohn Polens die letzte Ehre zu erweisen.

Gedächtnisfeier für Marschall Pilsudski im deutschen Rundfunk

Der Deutsche Rundfunk veranstaltet am Donnerstag, den 16. Mai, von 22.15 Uhr bis 22.45 Uhr eine Feierstunde zum Gedächtnis des Marschalls Pilsudski. Das Orchester des Reichslandessenders spielt 1. die Coriolan-Operette von Beethoven, 2. Hörtolke „Pilsudski“ von Edmund von Berg, 3. Trauermarsch von Chopin.

Rückkehr Frankreichs zur Vorkriegsbündnispolitik

Verzichtet Moskau auf kommunistische Propaganda in Frankreich?

Moskau, 15. Mai.

Außenminister Laval wurde am Dienstag von Stalin empfangen. An der Unterredung, die ungefähr zwei Stunden dauerte, nahmen Litwinow, Vorkämpfer Alpa, der Vorkämpfer der Sowjetunion in Paris, Potemkin, und der Generalsekretär des Außenministeriums teil.

Die mehrstündige Unterredung des Außenministers Laval mit Stalin am Dienstag wird von der französischen Presse als ein entscheidendes Ereignis der französisch-sowjetrischen Politik gefeiert. Man erwartet vor allem, daß die Kommunisten ihre Propaganda gegen Frankreichs Heeresorganisation nunmehr einstellen werden. Die am Mittwoch über die Moskauer Besprechungen erscheinende amtliche Verlautbarung wird nach Ansicht der französischen Sonderberichterstatter Frankreich nach dieser Richtung volle Genugung geben.

Die Berichtskategorie des „Ceuvre“ und auch andere französische Pressevertreter melden, daß jetzt der Pakt nach allen Richtungen, nach wirtschaftlicher, militärischer, politischer und kultureller Richtung hin ausgebaut werden wird. Für den Sommer seien Verhandlungen zwischen den Generalstäben beider Länder in Aussicht genommen. Die Frage des Sowjetruhlans und Frankreich gewünschten Beitritts Deutschlands und Polens zu dem Ostpakt sei eingehend besprochen worden. Die Aktionsfreiheit beider Vertragspartner dürfe jedoch dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Beide könnten keine Forderung Polens zulassen, die die Unterzeichnung von Abkommen zwischen Rußland und seinen Nachbarn behindere. Der Ausbau der sowjetisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus sei ebenfalls in Betracht gezogen worden.

„Petit Journal“ meldet, daß die Sowjetregierung eine feierliche Erklärung über die Notwendigkeit der Landesverteidigung in

Frankreich herausgegeben werde. Die Sowjetregierung, die bei ihren Klagen das diplomatische Adöquieren mit Frankreich mit der Notwendigkeit einer bewaffneten Verteidigung des Friedens rechtfertigt, könnte dann die antimilitaristische Propaganda in Frankreich nicht mit ihrer Autorität bedecken. Das wäre unfreundschafflich und unlogisch zugleich gewesen. Die Tatsache, daß Bolschewiki an den Besprechungen teilgenommen hat, ist für das Volk der schlagendste Beweis, daß man in Sowjetrußland dem Ausbau der französischen Streitkräfte ganz besondere Beachtung schenkt.

Sind Stalins Zusicherungen ausreichend?

Die Frage der kommunistischen Propaganda in Frankreich

Paris, 15. Mai.

„Agence Economique et Financiere“ und „Paris Midi“ legen im Zusammenhang mit den Moskauer Besprechungen Lavals besonderen Wert auf die Feststellung, daß der französische Außenminister auch die Frage der kommunistischen Propaganda in Frankreich angeschnitten habe. Beide Blätter wollen wissen, daß Stalin in dieser Hinsicht ausreichende Zusicherungen gegeben habe. „Paris Midi“ betont außerdem, daß diese Frage der Richtigemichtung in innere französische Angelegenheiten auch in der amtlichen Schlussverlautbarung enthalten sein werde, die am heutigen Mittwochabend veröffentlicht werden soll.

Ein „Times“-Artikel über die abessinische Angelegenheit

London, 15. Mai.

„Times“ bringen aus der Feder eines ungenannten Korrespondenten einen Artikel über

Das Neueste in Kürze

Der deutsche Reichstag ist auf kommenden Dienstag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung einberufen worden.

Der Vortrag des Stellvertreters des Führers in Stockholm findet in der schwedischen Presse allgemeine Beachtung.

Die rijnische Regierung veröffentlicht eine Erklärung über die Aufdeckung eines Aufschusses.

Nunmehr wurde auch der Eisenbahnerstreik über die kleine Welt-Brücke eröffnet.

Die rijnische Angelegenheit, der nicht ohne Interesse ist, schon deshalb, weil das Vorgehen Italiens in seinem Streit mit Abessinien auf den am 8. Januar in Rom unterzeichneten französisch-italienischen Pakt zurückzuführen wird. Der Aufsatz stellt sich auf den Standpunkt, daß die italienischen Kriegsberichterstattungen weit über das hinausgehen, was durch die eigentliche Ursache des Streites gerechtfertigt erscheint. Weiter heißt es:

Zunächst haben England, Frankreich und Italien in einem Drei-Mächte-Vertrag den Status quo in Abessinien gewährleistet und sich verpflichtet, in dieser Hinsicht keinen Schritt ohne gemeinsame Beratung zu unternehmen. In Rom jedoch haben zwei von den Unterzeichnermächten andere Abmachungen beschlossen. Die dritte Macht, nämlich Großbritannien, konnte diese Vereinbarung nicht lösen, ohne die überragenden Interessen europäischer Friedenspolitik zu gefährden, die der Pakt von Neu sicherstellen sollte.

Die weiteren Ausführungen betreffen: Zeit den Tagen, in denen einst der erwähnte Drei-Mächte-Vertrag über Abessinien zustande kam, habe sich die Lage in Ostafrika von Grund auf geändert. In Südwestafrika habe das wirtschaftliche und kulturelle Ansehen Italiens unheimlich zugenommen, seit Commodore Casparini vor 20 Jahren den Fremdenverkehrsvertrag mit dem Aman von Jemba abgeschlossen habe. Die friedliche Durchdringung Abessinien von dem einer energischen italienischen Verwaltung unterstehenden italienisch-somaliland im Südosten habe gleichen Schritt gehalten mit der Entwicklung von Eritrea, das Abessinien im Nordosten umschließt. Langs der Grenze zwischen italienisch-somaliland und Abessinien habe das Gebot Italiens sich Geltung verschafft in Gebieten, wo den Stammeshäuptlingen mehr an persönlichem Vorteil als an Territorien lag. Der Pakt von Rom habe diese neue Stellung Italiens in Ostafrika stillschweigend anerkannt. Er sei ein Laubbundel gewesen. Die Verletzungen zum Schutz der österreichischen Unabhängigkeit hätten im Interesse beider Länder gelegen. Die Abtretung eines Stückes des unfruchtbarsten Küstengebietes von Libethi habe lediglich die überragende Durchdringung einer Vertragspflicht bedeutet. Sie könne nicht als angemessene Entschädigung für die künftige Auflösung der heimattreuen italienischen Einwohner von Tunis durch Frankreich betrachtet werden. Viel greifbarer und wertvoller dagegen seien die Bestimmungen des Paktes von Rom, die die Italiensierung von Ostafrika begünstigten. Die Abtretung eines französischen Küstenterritoriums an der Straße von Bab el Mandeb, die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über die Insel Dumeira, die die enge Wasserstraße beherrscht, und die Ueberlassung einer beträchtlichen Zahl von Anteilscheinen der Eisenbahn Djibuti - Addis-Abeba, die 80 v. H. des gesamten Handels von Abessinien besichert, das seien solide Vorteile, die Italien in Südwestafrika und in ganz Abessinien zum Aussehen gereichten. Diese Vorteile und ihre Weiterentwicklung allein können als Ausgleich für die großen Opfer in Betracht, die Italien Frankreich in Tunis gebracht habe.

Die schwedische Presse zum Vortrag von Rudolf Heß

Stockholm, 15. Mai.

Die meisten Morgenblätter berichten umfangreich über den Vortrag des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Deutsch-schwedischen Gesellschaft. Einige Zeitungen bringen außerdem



Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. Mai 1935.

Freude ist die Leidenschaft, durch die wir besser werden. So viel du dir und anderen Freude machst und verdienst, daran tust du Gutes.

RSB. „Kraft durch Freude“

Programm für die Urlauber des Gauces Westfalen-Süd für die Zeit vom 17. - 24. Mai 1935
Freitag, 17. 5. 1935: Abreise 6.14 Uhr, 14 Uhr Stadtbefichtigung. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz. Ab 20 Uhr Regeln im Goshöf „Schiff“, „Bären“.

Sonntag, 18. 5. 1935: 8 Uhr Frühspaziergang. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz 20 Uhr Begrüßungs- und Unterhaltungsabend im Löwen unter Mitwirkung der „3 Madrigals“ von Reichsleiter Stuttgart und des Nagolber Handharmonika-Orchesters. Anfall. Tanz.

Sonntag, 19. 5. 1935: 14 Uhr Ausflug. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz. Abends Tanz in der „Waldbühne“ ab 20 Uhr.

Montag, 20. 5. 1935: 7 Uhr Abfahrt mit Omnibussen nach Baden-Baden, ab Adolf-Hitler-Platz. Rückkehr abends 19 Uhr. Fahrpreis 3,50 Mark. 20 Uhr Promenadenkonzert. Hindenburgplatz.

Dienstag, 21. 5. 1935: 13 Uhr Abfahrt mit Omnibus nach dem Lichtenstein. Rückkehr 19 Uhr. Fahrpreis 2,50 Mk. 20 Uhr Versammlung der R.S.D.A.F. Ortsgruppe Nagold, mit Lichtbildervortrag über Südamerika.

Mittwoch, 22. 5. 1935: 13 Uhr Abfahrt Adolf-Hitler-Platz mit Omnibussen nach dem Hohenjollen. Fahrpr. 2,25 Mk. Rückkehr 19 Uhr.

Donnerstag, 23. 5. 1935: 8 Uhr Adolf-Hitler-Platz Ausflug. Abends 20 Uhr Abschiedsabend im Goshöf zur „Traube“.

Freitag, 24. 5. 1935: Abfahrt 11.35 Uhr. Abmarsch 11.30 vom Adolf-Hitler-Platz.

Für Urlauber, die an den Omnibusfahrten nicht teilnehmen wollen, sind kleinere Ausflüge vorgesehen. Treffpunkt jeweils 2 Uhr Adolf-Hitler-Platz. Fahrkarte für die Omnibusfahrten beim Kreisamt der RSB. „Kraft durch Freude“ im Hause der RSDAF. Leonhardtstr. 10. Etwas Wäsche nimmt das Kreisamt (Hauptstr. 206) und der Ortswart der RSB. „Kraft durch Freude“ (Hauptstr. 234) gerne entgegen.

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die Preisfrage. Verantwortlich.

Das war vorgestern mal wieder eine schöne Ueberraschung für die Nagolber! Nachdem erst vor einigen Tagen eine Theatergesellschaft, obwohl große Kellerei gemacht war, vor dem ersten Auftreten verschwand, erwiderten zunächst in zwei auf befehligen Vorstellungen die „Lichtkinder“ und was da geboten wurde, spottet jeder Beschreibung. Die ganze Theatergesellschaft einfiel, Kapelle bestand aus 4 Personen, die erst lallierten, Pläse anwiesen etc. und dann auftraten. In der Mittagsvorstellung wurde „Hänel und Gretel“ in neuer Bearbeitung gegeben. Kinder freuen sich beinahe über alles, auch wenn der größte Kritik liegt. Direkt verboten war zum Schluss ein Vortrag und Tanz, inhaltlich alles andere, wie für Kindertheater geeignet. Es wäre bestimmt am Platze, derartige Vorstellungen in Zukunft für Kindertheater zu verbieten.

Die Vorstellung am Abend „Muj Liebe schön sein“, bestand aus großen aus Zweckmäßigkeiten und Joten, so daß einige Leute sofort zum Beginn und ein großer Teil später unter Protest das Lokal verlassen. Für die Provinzialer scheint alles auf genug zu sein. Weidwald legt man betriebligen Schmierer nicht das Handwerk? Abgegeben von dem Geld, das sie von Nagold abgehleppt haben, bleibt den Besuchern der Bergier für lange Zeit und, wenn wirklich mal Gutes geboten wird, hat kein Mensch mehr Lust zum Besuch. A. Th.

Anmerkung der Schriftleitung:

Ich habe die „Abendvorstellung“ auch besucht und verließ schon beim ersten Akt, angewidert von dem Gebotenen den Saal. Dem Beispiel folgte fast das ganze Publikum, so daß zum Schluß von über 200 Besuchern nur noch eine Stahlreihe Anstehender vorhanden war. Anderntags hielt ich es für überflüssig, über diesen Schmarren ein Wort zu verlieren, gebe aber dieser Stimme aus dem Leserkreis gerne Raum und unterbreite jedes Wort Schriftleitung und Verlag sind natürlich vorher nicht in der Lage und schließlich auch nicht berufen, die Kontakt der Betrachter zu prüfen. Wir haben von Bödlings aus, wo die Truppe offenbar vorher „assierte“, die Vernunft und die beiden Interale zur Befriedigung erhalten. Der gedruckte Preisbogen lautet: „Gastspiele der Deutschen Puppentheater-Wanderbühne — die besten deutschen Zwergschauspieler der Gegenwart“ (1) Direction: Herbert Mauthner, Inhaber der deutschen Theater-Konzeption, Städtische Leiter der Reichsmusik-Kammer.

Der gute Eindruck, den man von dem Unternehmen dadurch empfing, wurde noch erhöht durch die gleichzeitige Ueberweisung der Interaktionskosten. Gdt.

Tonfilmtheater

Beiß Ferdi als Boyer

Wer diese Ueberschrift liest, braucht deshalb nicht gleich zu glauben, daß der bayerische Volkslied- und -komiker nun den Beruf gewechselt hat oder wechseln will, um etwa mit Max Schmeling oder mit Paulino den Kampf aufzunehmen. So ironisch ist der Beiß Ferdi gar nicht veranlagt! Sein Uebergang zum Boyer ist alles andere als der Ausfluß männlich-kämp-

ferischer Gefinnung, und das Ganze ist nur ein munterer Scherz, der sich zudem nicht im Leben, sondern nur auf der lebenden Leinwand abspielt. Die Rolle des „Meisterboyers“ in dem gleichnamigen Film gibt Weiß Ferdi die besten Möglichkeiten, seine ganze Komik zu entfalten, und in Käthe Haack, Hans Junermann, Paul Hendels u. a. findet er die trefflichsten Mitspieler. Der Film, der ab heute in den Löwenlichtspielen läuft, ist ein echter, rechter Schwan und entschädigt für den doppelten Hering, der uns dieser Tage belächelt. Theatergesellschaften.

Deutscher Stenografentag 1935 in Frankfurt a. M.

Der Deutsche Stenografentag 1935 — der erste im neuen Deutschland — wird in der Zeit vom 2. bis 5. August 1935 in Frankfurt am Main abgehalten. Als Tagungsort wurde die Festhalle gewählt, deren Räumlichkeiten für die Aufnahme der 15.000 Stenografen, die aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland erwartet werden, Platz bietet. In einem Nebenaal der Festhalle, dem Bad-Saal, wird gleichzeitig eine umfassende Ausstellung veranstaltet, die eine löstlose Uebersicht über alle mit der Kurzschrift zusammenhängenden Dinge bieten wird. Die Arbeit der Deutschen Stenografen, die Geschichte der Kurzschrift u. der Schreibmaschine, die Verbreitung der Kurzschrift im In- und Ausland, das Berufsleben des praktischen Stenografen und Presse-Stenografen, Kurzschrift und Schreibmaschine, Persönlichkeiten der Kurzschriftbewegung werden in den einzelnen Abteilungen gezeigt werden. Die Kurzschrift-Berleger, die Bleistift- und Füllfederhalter-Fabriken, die Schreibmaschinen- und Büroapparate-Industrie werden die Ausstellung auch besuchen und das Gesamtbild abdrucken.

Der Hauptpunkt des umfangreichen Tagesprogramms bildet das Vortragensprogramm für Kurzschrift und ein Maschinenführerprogramm, bei dem die deutsche Meisterklasse ausgetreten werden soll. Als Ehrenabend für hervorragende Leistungen werden hundert Schreibmaschinen zur Verfügung.

Aus allen Teilen des Reiches liegen bereits Anfragen vor, auch das Ausland, u. a. Italien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Polen, England, Amerika, Belgien usw., hat bereits sein Interesse bekundet. Der Deutsche Stenografentag 1935 wird die größte Kundgebung werden, die je auf stenografischem Gebiet veranstaltet wurde.

Zur Vorbereitung des Deutschen Stenografentages 1935 und der internationalen Stenografentagung wurde die Organisationskommission Frankfurt eingerichtet. Die Anschrift lautet: Deutscher Stenografentag 1935, Frankfurt a. M., Reichstrassenstraße 14/16, Fernsprecher: 28784, Postfachkonto 33300.

Nationalsozialistische Gedanken für den Alltag

Ein neues Volk soll werden!

Das gegenwärtig lebende Geschlecht hat ein Geschickserbe, wie es wenigen Geschlechtern zuvor zuteil geworden ist; aber es muß dafür auch seinen harten Preis bezahlen. Bei aller Not sind wir stolz darauf, an dieser Wende, in dieser Sicht stehen zu dürfen.

Wir wissen aber auch um die Größe unserer Aufgabe und Verantwortung; verfaßt das Geschlecht, das in die Stunde der Entscheidung hineingestellt ist, so ist es um den deutschen Aufstieg geschehen. Gerade an der Stelle, der die Not mit besonderer Macht zugefallen ist, in der Jugend, ist die Aufgabe und Verantwortung vor der Zukunft fast übermenschlich. Ist jemals einem jungen Geschlecht eine größere Aufgabe und eine größere Verantwortung auf die Schultern gelegt worden? Aus Krieg, Volk im Werden.

Achtung! Gartenbaubetriebe!

Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft Nachfolgerin des Reichsbeauftragten

Durch die Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27. Februar 1935 ist die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft als Nachfolgerin des Reichsbeauftragten für die Abfertigung von Gartenbauzeugnissen bestimmt worden. Es ist daher selbstverständlich, daß die bisherigen Anordnungen des Reichsbeauftragten, insbesondere die Anordnung über die Schließung von Gebieten, z. B. Rheinland, Westfalen usw. so lange in Kraft bleiben, bis sie von ihm, bzw. von der Hauptvereinigung aufgehoben oder abgeändert werden.

Die bisherigen Gebietsbeauftragten und ihre Geschäftsstellen sind vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung beauftragt worden, für das ihnen zugewiesene Gebiet in seinem Auftrage die Befugnisse der Organe der Wirtschaftsverbände bis zu deren endgültigen Bestellung auszuüben, die durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung mit Zustimmung des Reichsbauernführers erfolgt. Wie der Zeitungsbericht des Reichsnährlandes hierzu mittelt, entspricht diese Maßnahme der vor wenigen Tagen erfolgten Aufhebung des Reichskommissariats für die Vieh-, Milch- und Fleischwirtschaft. Auch hier ist der Zusammenhang der bisherigen und der künftigen Entwicklung durch weitgehende Personengleichheit gewahrt. So ist, wie bekannt, der bisherige Reichsbeauftragte für die Abfertigung von Gartenbau-

zeugnissen, J. Hoettner, bereits vor einiger Zeit zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft ernannt worden.

Generalversammlung

Nagold. Der Darlehensvereinsrat hielt im Rathausaal seine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende, Gemeindefleiger Held, leitete. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste wurde die Einführung der neuen Satzungen und ihre wichtigsten Paragraphen und die Geschäftsantragsliste bekannt gegeben. Der vorgetragene Jahresgeschäftsbericht zeigte gegen die Vorjahre ungewöhnliche Veränderungen. Ehren gedacht wurde an 3 verstorbene Mitglieder. Der Mitgliederbestand beträgt 83. Die Jahresbilanz entlastete Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier. Ueber die Betriebsräte wurde Beschlüsse gefaßt und dann der leitende Vorsitzende lehnte eine Wiederwahl ab — zu einer Neuwahl geschritten. In geheimer Abstimmung wurde Hermann Grieshaber gewählt. Die Zahl der Gartenbauamtmitglieder, leitend 5, beträgt jetzt 3, die des Aufsichtsrates bisher 4, jetzt 5. Für zwei Ausschüsse wurde neu gewählt, Ehr. Kübler. Entgegengekommen wurde noch der Revisionbericht und die Kautionshöhe des Kassierers festgesetzt. Besonderer Dank galt auch dem leitenden Vorsitzenden Held, dem langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden Jakob Hart und dem ebenfalls seit vielen Jahren dem Aufsichtsrat angehörenden Fritz A. Bühler. Der Verein, der jetzt Spar- und Darlehenskasse heißt, hatte eine sehr gut besuchte Generalversammlung.

Ausflug der Belegschaft der Hauptbahnhofs-Werkstatt Stuttgart

Gödingen. Die zwei letzten Dienstage beurlaubten sich 150 Personen bestehende Belegschaft zum Betriebsführer der Hauptbahnhofs-Werkstatt in zwei fünf-tägigen Ausflugs-Omnibussen. Nach einem Rundgang, bei welchem Kirche, Friedhof und Orangerie, Feld und Wald besichtigt wurde, hielt man in der altbekannten Gohmstraße zum Röhle, dem Geburts- und Elternhaus des Hauptbahnhofsleiters Eugen Röhle. Die Einheitswägen der Gohmstraße und Betriebsführer kam augenblicklich zum Ausdruck. Nur zu schnell vergangen die Stunden. Hoffentlich verließen die Teilnehmer mit schönen Eindrücken Gödingen, begleitet von unseren Wünschen, ein andermal wieder dem romantischen gelegenen Heimatort ihres Betriebsführers einen Besuch abzustatten.

Natunfall

Heilbronn. Vorgestern nachmittags ereignete sich an der Heilbronner Steige ein Verkehrs-unfall. Ein Münchener Wagen, besetzt mit zwei Personen, nahm in überaus großer Geschwindigkeit die dort befindliche scharfe Kurve. Es begab sich dem Fahrzeug ein vierstimmiges Orchester aus Bayern. Der Führer des Personenzuges rief das Steuer nach links herum und fuhr direkt in das Orchesterpaß, wobei ein Schie auf den Kühler zu liegen kam und dieser von der zertrümmerten Scheibe eine große, fast halbkugelförmige Scherbe davonschleuderte. Personenschaden ist nicht entstanden, dagegen bedeutender Sachschaden.

Letzte Nachrichten

Großer Verkehr an der Bundesstraße Salzbura - Innsbruck

Wien, 16. Mai. Bei der Ortschaft Land in Salzburg ereignete sich ein großer Verkehrsunfall. Der Verkehr, der mit einer Geschwindigkeit von 18 Meilen zu Tal gleitet, bedroht die Bundesstraße Salzbura - Innsbruck, von der er nur noch 180 Meter entfernt ist.

Ein amerikanisches Marinekriegsschiff abgestürzt

Vale Hurst (Newjersey), 15. Mai. Ein nicht-kanarisches Marinekriegsschiff vom sogenannten K-Typ stürzte aus niedriger Höhe nach einem ganz-ägigen Hebungsgang bei der Landung ab, als die Landungsmannschaften bereits die Haltauere ergriffen hatte. Ein Mann wurde verletzt. Die Ursache ist noch unbekannt.

Nächste Woche Sejm-Sitzung?

Warschau, 15. Mai.

Die Beratungen innerhalb des polnischen Regierungskollegiums über das neue Wahlrecht, die durch die Nationaltrauer unterbrochen wurden, sollen ab heute wieder aufgenommen werden. Man will möglichst schon in der kommenden Woche das Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in der die Wahlgesetze nach der neuen Verfassung beschlossen werden sollen.

Eisenbahnverkehr über die Kleine-Belt-Brücke gleichfalls eröffnet

Kopenhagen, 15. Mai.

Der Eisenbahnverkehr über die neue Brücke des Kleinen Belt erfolgte von Mittwoch ab. Von Kopenhagen und Jüttern sind sie bereits seit der Eröffnung am Dienstag benutzt.

Dänische Auszeichnung für deutschen Brückenbauer

Anlässlich der Eröffnung der Brücke über den Kleinen Belt wurde der Dr.-Ing. Erlinghagen von der Krupp AG, Rheinhausen, der die Montierung des Oberbaues geleitet hatte, mit dem Ritterkreuz des Dannebrogordens ausgezeichnet.

Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachtrag verboten.

RSB. „Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold

Die Fahrarten für die Urlaubsfahrt Nr. 40, Seefahrt vom 18. bis 25. sind eingetroffen und können auf der Geschäftsstelle in Nagold bis Freitag abend 6 Uhr abgeholt werden. Kreisstellenwart.

Gau-Schlagmeister

2/35/21.

Infolge Erkrankung des Gau-Schlagmeisters finden die am 18. Mai 1935 in Waiblingen, 19. Mai 1935 in Heilbronn, 25. Mai 1935 in Stuttgart und 26. Mai in Gaildorf abzunehmenden Schlagmeistersitzungen für Kreisleiter bis auf weiteres nicht statt.

So wird der Reichshandwerkertag 1935

Berlin, 15. Mai.

Vor den Vertretern der deutschen Presse sprach am Mittwoch Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Reichshandwerkersmeister Schmidt über die Vorbereitung zum Reichshandwerkertag, der im Juni in Frankfurt am Main durch die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird. Er entwickelte das Rahmenprogramm, das in der Zeit vom 12. bis 23. Juni in Frankfurt a. M. und den umliegenden Städten abrollt, wobei er auch grundsätzlich zu der Frage der Neuorganisation des deutschen Handwerks Stellung nahm.

Die Nachtergreifung durch den Nationalsozialismus habe auch dem Handwerk wieder Boden unter den Füßen gegeben. Der Führer gab ihm durch die Verordnungen zum Wiederaufbau des deutschen Handwerks die Möglichkeit hierzu. Auf der anderen Seite habe die Deutsche Arbeitsfront durch die Bildung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk ein inniges Band um Meister, Geselle und Lehrling gewoben und sie zur Zusammenarbeit angepornt. Auf dem Reichshandwerkertag wolle das deutsche Handwerk den Beweis erbringen, daß der Leistungsgrund im deutschen Handwerk wieder zu voller Blüte gekommen ist. Der Reichshandwerkertag stehe bezeugt im Zeichen des Leistungswillens und der Gemeinheitsarbeit.

Der Reichshandwerkertag beginnt am 12. Juni mit Kranzniederlegungen am Ehrenmal und am Grab Grafen Welfenfeld in Berlin, am Tannenbergsdenkmal bei Hohenstein, am Rahmumal in München und am Grab Albr. Dürers und Hans Sachs in Nürnberg. Zahlreiche Junungs- und Hauptversammlungen werden gleichzeitig in Wiesbaden, Koblenz, Mainz und Frankfurt am Main stattfinden. Am Sonntag, dem 16. Juni, folgt die Großkundgebung im Stadion zu Frankfurt am Main. Weitere Arbeitstage finden auch in Darmstadt und Köln statt.

Am Tode vorbei

Kingford Smith durch Propellerbruch beinahe verunglückt

Sidney, 15. Mai.

Der bekannte Flieger Kingford Smith, der am Mittwoch kurz nach 24 Uhr auftraflicher Zeit in Sidney zu einem Jubiläumsspektakel nach Neuseeland aufgeflogen war, wäre beinahe verunglückt, da ihm auf halbem Wege ein Propeller brach. Er mußte nach Australien zurückfliegen, wo er um 15.30 Uhr an der Küste von Neuseeland wohlbehalten landete.

66 Millionen Franken veruntrent!

Paris, 15. Mai.

Der frühere Präsident einer großen Pariser Lebensmittelfabrik, der Fabrikant M. wegen Betruges und Vertrauensmißbrauches mit einigen seiner engsten Mitarbeiter unter Anklage gestellt worden. Ihre Veruntrentungen sollen sich auf 66 Millionen Franken (etwa 11 Millionen Reichsmark) belaufen.

Handel

Strecke Stuttgart-Weilberstadt wieder elektrifiziert

Berlin, 15. Mai.

Am 14. und 15. Mai 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er beriet den Abschluß des Geschäftsjahres 1934, genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1934 und beschloß die Ausschüttung einer 7proz. Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I-V. Die Veröffentlichung des Geschäftsberichts wird in einer Woche erfolgen. In der Verkehrs-entwicklung der ersten vier Monate des Jahres 1935 zeigt sich eine leichte Aufwärtsbewegung gegenüber dem Vorjahre. Der Güterverkehr erbrachte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 7 v. H. mehr Einnahmen, der Personen- und Gepäckverkehr 7 v. H. Zuwachs.

Der Verwaltungsrat erörterte ferner dem Gesetzentwurf über den Güterfernverkehr mit

straftzuchtigen und unterbreitete der Reichsregierung Änderungsvorschläge. Er ermächtigte die Reichsbahn-Hauptverwaltung zur Verlängerung der bestehenden Nebenbahnstrecke Gaijer-Kabenscheid bis Breitscheid. Dieser Bahnbau dient der Erschließung von wirtschaftlich wichtigen Gebieten des Westermals. Er stimmt ferner dem zweigleisigen Ausbau der noch eingleisigen Streckenabschnitte der in Richtung Schwarzwald führenden Bahn Stuttgart-Jussenhausen-Kemningen und der gleichzeitigen Elektrifizierung dieser Strecke bis Weil der Stadt zu.

Süddeutscher Saatmarkt

Stuttgart, 15. Mai. In der Hauptsache erstreckte sich die Nachfrage auf Weizen, einige Kleinfurten und vor allem auf Weizen. Erbsen, Ackerbohnen, Saaten und Saatmais. Kaffee wurde billiger, da das Kaufinteresse stark zurückgegangen ist und da außerdem reichliche Vorräte der Inlands-ernte den Markt belasten. Umfangreich war immer noch der Absatz in Luzerne. Die Nachfrage, diese Sorte noch erfolgreich bis in die nächsten Monate hinein zu lösen, wird wohl weiterhin die Preise bestimmen, zumal die Bestände keinesfalls allzu groß sind. Schweden, Weiz, Getreide, Korn, Gerste und noch einige Einzelorten haben infolge ihrer ausgedehnten Verwendungsmöglichkeit für Dauerfutterflächen viel Beachtung gefunden. In Getreide blieb die Knappheit für Wiesensäfte, Rottschwingel und englisches Roggen bestehen. Die Preise lagen allgemein bestfugig. Die Wiederbeschaffungsmöglichkeit sind nur bei einigen Ausnahmen gut gelagert. Der gesteigerten Nachfrage nach Saatmais in- und ausländischer Herkunft konnte aus vorhandenen Lagerbeständen entsprochen werden. Nebenher acht der vermehrte Anbau anderer Grünfuttersaaten, insbesondere Weizen, Erbsen und Ackerbohnen. Ackerfruchtarten fanden nur mehr vereinzelt Kaufinteresse.

Marktberichte

Württembergische Zentralauktion Stuttgart vom 15. Mai. Tendenz: Das gesamte Auktionsgeschäft konnte mit Ausnahme der leichteren Güter zu Höchstpreisen zugeteilt werden. Die leichteren Gewichte 30-49 Pfund konnten teilweise auktionarisch, teilweise freihändig zu Höchstpreisen oder 1 Pfund darunter verkauft werden. Preise: Ochsenhäute bis 29 Pfund, 29, 30-49 Pfund, 40 1/2, 50-59 Pfund, 42 1/2, 60-79 Pfund, 50-52, 80 bis 99 Pfund, 44 bis 46, 100 und mehr Pfund, 40-42; Kinderhäute: bis 20 Pfund, 43, 30-49 Pfund, 62-64, 50-59 Pfund, 48-52, 60-79 Pfund, 47-50 1/2, 80-99 Pfund, 49, Norddeutsche 30; Kuhhäute: bis 29 Pfund, 40-49 Pfund, 40-46, 50-59 Pfund, 41-44, 60-79 Pfund, 43 1/2-48, 80-99 Pfund, 45-47 1/2, Norddeutsche 30; Ziegenhäute:

bis 29 Pfund, 32, 30-49 Pfund, 40-43, 50-59 Pfund, 40-42, 60-79 Pfund, 36-40 1/2, 80-99 Pfund, 34 1/2-38, 30-32, 119 Pfund, 35-36, 120 u. m. Pfund, 33-34, Norddeutsche 26; Kalbfelle: bis 9 Pfund, 60-64, über 9-15 Pfund, 50-55, Norddeutsche 48, über 15 Pfund, 52; Schaf 37, Trefferfelle 29 1/2; Hammelfelle: Wollfelle 45, halbwoollig 34 1/2, kurzwoollig - Wollfelle 24, Hammelfelle 33, Zuzufuhr: Grochviehhäute: 16 054, Kalbfelle: 24 880, Hammelfelle: 445, Rächte Börse am Donnerstag, 13. Juni 1935.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 14. 5. Kastrieb: 137 Kälber, 215 Schweine, 9 Bullen, 20 Jungbullen, 30 Röhre, 43 Färken. Preise: Bullen a 38-40, b 34-36, Röhre a 28-30, b 24-25, c 18-20, Färken a 40 bis 41, b 35-38, c 30-32, Kälber a 57-60, b 52-55, c 45-48, d 35-38, Schweine a 45 bis 47, b 45-47, c 43-46 d 41-43, e 37-39, Sauen 38-40 RM. Marktverlauf: Großvieh mäßig befest, Kälber und Schweine langsam.

Mmer Pferdemarkt vom 14. Mai. Dem Pferdemarkt in der Mar-Kath-Halle waren 150 Pferde zugetrieben. Es kosteten schwere Pferde 1300-1550 RM, mittelschwere 1100 bis 1400, ältere 500-900 RM. Schlachtvieh 100-150 RM. Der Handel war lebhaft. Preise steigend.

Florheimer Schlachtviehmarkt vom 14. 5. Zufuhr 5 Ochsen, 20 Bullen, 11 Röhre, 43 Färken, 150 Kälber, 2 Ziegen, 382 Schweine. Preise: Ochsen a 42, c 39, Bullen a 42-43, b 37-40, Röhre a 34-37, b 29-32, Färken a 43-45, b 40-42, Kälber a 56-60, b 52 bis 56, c 46-50, Schweine a 2 47-49, b 47 bis 49, c 46-49, d 46-48, g 45 RM. Marktverlauf: schleppeud.

Florheimer Edelmetallpreise vom 15. 5. Gold 2840, Silber 66,90-68,70 RM, je Kilo, Reinsilber 3,25, Platin 96% mit 4%, Pall. 3,20, Platin 96% mit 4% Ru. 3,10 RM, je Gramm.

Sport

Handball

Kufflegenspiel zur Bezirksklasse To. Baiersbronn - Tade. Tuttlingen 9:3 Mit großem Interesse erwartete man in Baiersbronn das Kufflegenspiel gegen den Tadelstener Tadelstener. Eine stattliche Zuschauerzahl umschante das Spielfeld, um ihrer Mannschaft den nötigen Rückhalt zu bieten. Und die Tadelstener haben es dann auch fertig gebracht, den großen Kioalen verdient zu schlagen. Die Elf hat durch diese Leistung erneut den Beweis erbracht, daß sie würdig ist, den Kreismeistertitel zu tragen. Das schöne Spiel, wohl eines der besten, welche bis jetzt in Baiersbronn gezeigt wurde, hatte einen guten Eindruck für unsere Handballbewegung hinterlassen. Das Treffen fand unter der einwandfreien Leitung von Schiedsrichter Dieterich, Turnerschaft Schramberg. Der kommende Sonntag zeigt wieder eine spannende Paarung: T.S. Baiersbronn - Tade. Tuttlingen

Andere Männer hüten das Heiligtum

Unsere Elf für den am 26. Mai stattfindenden Länderkampf gegen die Tschechoslowakei, dem Zweiten in der Fußball-Weltmeisterschaft, hat der Deutsche Fußballbund seine Elf bereits aufgestellt. Nach den unterschiedlichen Leistungen, die im Fußballkampf gegen Spanien gezeigt wurden, verwundert es nicht, daß die deutsche Delegation sich wesentlich anders aussehend. Ebenso wurden einige Schwächen im Sturm ausgeglichen.

In der Verteidigung ist nur Janes geblieben. Der Torhüter Buchloh und der linke Verteidiger Busch wurden gegen die Süddeutschen Jakob-Regnburg und Tiesel-Eintracht-Frankfurt ausgetauscht. In der Läuferreihe gab man von den Mittelläufern wieder einmal Goldbrunner den Vortritt vor Münzberg. Grämlich allein behielt seinen angestammten Posten, dagegen wird in Dresden Bender durch Zielinski abgelöst. In Sturm fielen die Halbstürmer Hohmann und Kasselberg in „Angade“. Siffing und der junge Dortmunder Venz treten an ihre Stelle während Conen auf den Sturmführerposten zurücktritt. Es ergibt sich somit folgende Aufstellung:

Jacob (Jahn Regensburg); Janes (Düsseldorf); Tiesel (Eintracht Frankfurt); Grämlich (Frankfurt), Goldbrunner (Bayern München), Zielinski (Union Hamburg); Lehner (Kugsburg), Venz (Dortmund), Conen (Saarbrücken), Siffing (Waldhof), Fath (Worms).

Wird die Elf die bevorstehende, keineswegs leichtere Aufgabe lösen können? Hoffen wir das beste. Die Schwächen der Kölner Formation lagen in dem Mangel an Beweglichkeit. Dies erscheint uns durch die Hereinnahme der jüngeren und technisch ausgezeichneten beschlagenen Kräfte Siffing, Venz, Zielinski, Goldbrunner und Tiesel befürwortet. Auch ein ideenreicherer Spiel darf man der El zumuten, wofür vor allem Goldbrunner und Siffing Gewähr bieten. Conens Aufstellung als Verbinder hat gegen Spanien nicht eingeschlagen, als Mittelfürmer gegen die Tschechoslowakei darf man wieder auf seine Durchschlagskraft hoffen.

Drei Trainingsstage beim Solitude - Rennen

Bekanntlich ist allen Teilnehmer an den internationalen und den nationalen Rennen zur Pflicht gemacht, vor dem Rennen in be-

zimmten Trainingszeiten am Donnerstag, Freitag und Samstag acht „Qualifikationsrunden“ zu fahren. Da auf der Rennstrecke in ihrer gegenwärtigen Abstrichung noch keine Rennen gefahren wurden, können die geforderten Mindestleistungen erst nach dem ersten Probelauf am Freitag, den 17. Mai, bekanntgegeben werden. Für diejenigen, die sich einen Vorkurs auf das Rennen verschaffen wollen, sei erinnert, daß die Probelaufzeiten zu folgenden Zeiten erledigt werden müssen: Donnerstag von 8-12 und 14-18 Uhr, Freitag von 8-12 und 14-18 Uhr, Samstag von 8-14 Uhr.

Die Reihenfolge der Rennen

Das Rennen wird so gehandhabt, daß zunächst die Ausweisklassen starten. Es sind ihrer übrigens 60 in vier Klassen, nicht wie wir gestern gemeldet hatten, 97. Von den Lizenzfahrern werden anschließend zuerst die Solotäder der Klasse A bis 250 ccm und dann der Klasse B bis 350 ccm abgelassen. Dann wird das Seitenwagenrennen gestartet in den beiden Klassen F bis 600 und G bis 1000 Kubikzentimeter. Den Beschluß bildet das zweifelhlos härteste Rennen des Tages, die Halbliterklasse für Solotäder. Da die Rennstrecke 11,6 Kilometer lang ist, werden voraussichtlich mehrere Klassen zusammengelegt, besonders bei den Ausweisklassenrennen. Denbar ist hier eine Zusammenlegung der Klassen 250 und 350 Kubikzentimeter, sowie eventuell der Klassen bis 500 und 1000 Kubikzentimeter. Auch die Seitenwagenklassen können u. U. zusammengefasst werden. Eine endgültige Entscheidung kann jedoch erst getroffen werden, wenn das Ergebnis der Trainings- und Qualifikationsrunden vorliegt. Das Fahrerlager für das Training, meist der besondere Anziehungspunkt für die technisch interessierten Zuschauer, befindet sich auf der Wiese hinter dem Kurhaus Glemsed. Zufahrt zum Fahrerlager ist nur möglich und gestattet über Schillerhöhe - Eltingen.

Gestorbene: Christian Kopp, Prediger, Wildbad / Karl Bernhardt, Kreisbaumeister, 60 Jahre, Kreuzenstadt / Friederike Schmeiler geb. Zech, Wildhauermeisters Witwe, Kreuzenstadt / Hedwig Kopp, 23 Jahre, Dornhan / Jakob Greule, Milchhändler, Breitenberg / Hermann Brauner, 60 J., Regingen / Hugo Kah, Kaufmann, 66 J., Göttingen.

Voraussetzliche Witterung: Für Freitag und Samstag ist meist bewölkt, zu leichter Niederschlag geneigtes Wetter zu erwarten.

Berlin: Der Gesellschafter G. m. b. H. Nagold-Druck-Verlag G. B. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold, Hauptvertriebs- und verantwortlich für den gesamten Anzeigenteil der Anzeigen: Hermann G. B. Jaiser, Nagold, D. N. IV. 35: 2529

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Tonfilm-Theater NAGOLD Pantoffelhelden Der bel edte Märchener Komiker Weiß Ferdi in einer neuen Bombenrolle als Kasperl vorer wider Willen. - Verschiedene Beiprogramme - Samstag kein Kino

Wand-Fahrpläne mit den Abfahrtszeiten von Nagold, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung sind zu haben in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“

Ordnentliches, schickes Mädchen im Alter von 17-19 Jahren sucht sofort 1259 Frau Klara Hespeler, Leonhardtstr. 18

Statt Karten! Pirondorf Kreis Nagold Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Mai 1935 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Pirondorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 1195 Erwin Schumacher, Schreiner Sohn des Christian Schumacher, Bauer Lydia Dengler geb. Reuz, Tochter des Fritz Reuz, Farrenhalter Kirchliche Trauung 1/2 Uhr in Pirondorf

Zur Beratung bei der Putzarbeit bin ich immer gern bereit, um Ihren Möbeln, Türen oder Böden die beste Auffrischung zu geben 956 Farbenhaus Ungerer NAGOLD Stellen-Gesuch 17jährig, Junge mit mittlerer Reife (Dant. 2,2) stenographisch kundig sucht Stelle als Lehrling bei irgend einer Behörde, Bank oder als Kaufmann. Angebote unter Nr. 1246 an die G. Sch. St. d. „Gesellschafter“

Evangel. Kirchengemeinde Herzliche Einladung 1. zu dem Vortrag von Prof. Schäfer-Wiesjen (früher Petersburg) „Der Leidensweg Rußlands“ mit Lichtbildern am Freitag abend 8.30 Uhr im Vereinshaus 1257 2. an die konfirmierte männliche und weibliche Jugend zu dem Bezirks-Jugendtreffen am Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem Schloßberg

bohnet müheles seine Glanzkraft ist sehr groß! Gefest Bonnerwachs wachse-beize ca 10-Dose RM. 75 ca 20-Dose RM. 140

Statt Karten! Kieselbronn b. Florzheim Rotfelden Kreis Nagold Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Mai 1935 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Rotfelden stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1196 Otto Bischoff, Gipser Sohn des Karl Bischoff, Kieselbronn Frida Feuerbacher Tochter des Karl Feuerbacher, Zimmermann, Rotfelden Kirchl. Trauung am 12 Uhr in Rotfelden

Oberschwandorf, 15. Mai 1935. Todes-Anzeige Tiefbetriibt machen wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, trennelongter Vater, Schwieger- und Großvater Jakob Gutekunst Schmiedemeister nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren heute Nacht in die ewige Heimat abgerufen wurde. In tiefer Trauer: Die Tochter Emilie mit Gatten Fritz Hölzle, Sattler, und Kinder. Beerdigung Freitag nachm. 1.30 Uhr.

Statt Karten! Eifringen Hochzeits-Einladung Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Mai 1935 im Gasthaus z. „Pflug“ in Eifringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1199 Gottlob Geigle, Goldschmied Sohn des Johannes Geigle, Landwirt Paula Geigle geb. Hasenauer, Tochter des Karl Hasenauer, Heizer Kirchliche Trauung am 12 Uhr

Lesf den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Schädlingsbekämpfung!

Eine neue Aktion der NSDAP „Schadenerhebung“

In Verbindung mit dem Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda, sowie mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde von der NSDAP Reichsleitung Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenerhebung“ am 3. März 1935 eine Aktion zur Schädlingsbekämpfung eingeleitet.

Es gilt dem deutschen Reiches 2 Milliarden Reichsmark einzusparen, die jährlich durch Schädlinge aller Art vernichtet werden.

Von dem Sachverwalter für „Schadenerhebung“ Gau Württemberg/Hohenloher wird folgender Artikel zur Verfügung gestellt:

20 Prozent Ernteverlust durch Krankheiten und Schädlinge

Der Reichsbauernführer hat — vom Führer beauftragt — zur Erzeugungsschlacht aufgerufen. Im ganzen Reich — selbst im kleinsten Dorf — werden seit Wochen die Vorbereitungen zu dieser gigantischen Schlacht getroffen. Auch der letzte Bauer auf einsamen Gehöft soll und muß im Rahmen der Erzeugungsschlacht erfasst werden. Es geht um die Rohrungsmittelfreiheit Deutschlands, die uns erneut freitlich gemacht werden soll. Was die Rohrungsmittelfreiheit für Deutschland bedeutet — wissen wir alle noch aus eigener Erfahrung aus dem Weltkriege her. Der Kampf um sie, also die Erzeugungsschlacht, geht einen jeden an. Sowohl den Bauern als auch den Städten. Darum muß auch ein jeder das Seine dazu beitragen, damit das vom Führer gestellte und vom Reichsbauernführer verfolgte Ziel recht bald erreicht wird.

Der Bauer bedauert, daß Schädlinge und Krankheiten bei untern Kulturpflanzen ungewöhnlich Schaden anrichten vermögen. 788 Millionen Reichsmark betrug im Durchschnitt der letzten Jahre der Schaden in den Jahren 1922 bis 1927; 438 Millionen Reichsmark bei Kartoffeln; 37 Millionen Reichsmark bei Getreide; 70 Millionen Reichsmark bei Gemüse; 120 Millionen Reichsmark bei Obst und 2 Mill. Reichsmark bei Röhren. Diese Zahlen von insgesamt 1,5 Milliarden Reichsmark, die aber zu niedrig als zu hoch geschätzt wurden, entsprechen fast 20 Prozent bei einem Gesamtwert der Ernte von 6,5 Milliarden Reichsmark. Der Bauer muß also bemüht sein, vermeidbare Verluste durch einen zielbewußten und sorgfältigen Pflanzenschutz und gewisse Kulturmaßnahmen herabzubringen. Das geht und ist für ihn auch wirtschaftlich tragbar, — namentlich dann, wenn die Maßnahmen vorwiegend und rechtzeitig angewandt werden — wie viele Beispiele bei den verschiedensten Krankheitsarten bereits bewiesen haben. Die Fachzeitschriften, z. B. das amtliche Fachblatt der inländischen Landesbauernschaft, bringen in Sonderheit in den nächsten Wochen laufend zeitgemäße und anregende Artikel, weshalb das Lesen der Fachblätter in nächster Zeit an erster Stelle zu stehen hat. Wer noch nicht ausreichende Erfahrungen im Kampfe gegen Krankheiten und Schädlinge hat, der werde sich an die für ihn zuständigen Landesbauernschaft, die kostenfreie Bekämpfungsmittelbekannt gibt. Hier gibt es kein Säumen, hier kann nur festes Zupacken helfen, um Millionen Werte zu retten. Millionen, die wir bitter nötig haben, um Rohstoffe und Erzeugnisse heranzuschaffen, die wir im Inlande noch nicht ausreichend oder überhaupt nicht zu erzeugen vermögen.

Und der Städter? Er möge erkennen, daß der Bauer schwer und ständig nicht nur mit Witterungsbedingungen allgemeiner Art, sondern mit Krankheiten- und Schädlings-Epidemien zu kämpfen hat, die die Ernte oft ganz vernichten, oder wenigstens schmälern und irgendwann hart weindauern. Der Bauer, nicht der Städter, hat also bei Milch- und Fleischarten den Haupt-schaden. Die häßliche Hausfrau unterstütze ihn jedoch z. B. durch, in dem sie das be-

sonders leicht verderbliche Obst und Gemüse zu Zeiten der Haupternte in verpacktem Maße — namentlich auch zum Einwickeln zur Saft- und Karmeladenbereitung und dergl. m. — aufnimmt, damit die Verluste, verursacht durch Witterungsbedingungen, Krankheiten und Schädlinge, nicht noch durch natürlichen Verderb erhöht werden.

Sozialismus im Dritten Reich

Eine Umfrage im Dezember 1934 ergab, daß trotz aller im Jahre 1933/34 vorgenommener härtesten polizeilichen Maßnahmen in den ordentlichen Unterküsten im gesamten Reichsgebiet 33.000 heimatslose, erwerbslose Deutsche feststellbar wurden, deren Schicksal die deutsche Landstraße bisher gesehen ist. Die Zahl der in dieser Summe nicht enthaltenen Landstreicher und Tüppeltrüber, die den geordneten Verhältnissen aus dem Wege gehen, ist sicherlich ebenso groß. Die Tatfrage des domänen Innenministers, Gauleiter Adolf Wagner, ließ als öffentlich-rechtliche Körperschaft des Bayer. Landesverband für Wanderdienst im Juli 1934 erheben. Der Landesverband tritt nun nach einer einjährigen Tätigkeit mit einem überzeugenden und statistischen Tatsachenmaterial an alle interessierten Kreise heran.

Die uns vorliegende Denkschrift beweist die Notwendigkeit, zwangsläufig ausgegebene Maßnahmen zum Arbeitsbeschaffungsdenken zu unterstellen, denn nur auf diesem nationalsozialistischen Wege des Aufbaus kann diesen heimatslosen Menschen geholfen werden. Die Denkschrift, die mit einem Leitwort des Herrn Staatsminister Adolf Wagner und einem eindringlichen Schlußwort des Reichers Dr. Schulze, Ministerialdirektor im Bayer. Staatsministerium des Innern: „Der deutsche Wanderer als Träger der Wanderschaft“, ausgestattet ist, beleuchtet in ihrem ersten Teil „Sozialismus im Dritten Reich“ die dringende Notwendigkeit dieses überaus traurigen Gebietes gründlich zu bereinigen, um die Entziehung eines neuen Proletariats zu verhindern.

Dieser Teil besteht aus folgenden Absätzen:

1. Der Wanderdienst. Die Lebensschicksale der heimatslosen Obersturmbannführer Soldier.
2. Die Bedeutung des Wanderholzes für Landwirtschaft und Volkswirtschaft. Karl Rinow
3. Die arbeitslosen Wanderer als Träger der Wanderschaft. Prof. Dr. Bollig

Im 2. Teil „Die heutige Lage“ wird wiederum überzeugend der heute noch bestehende Zustandszustand und die unerhörten Folgen dieses Zustandes dargestellt.

Dieser Teil besteht aus folgenden Absätzen:

1. Der gegenwärtige Stand der Wandererfürsorge in Bayern. Dr. Lohr
2. Tragödie der Straße in der Rosenstraße der Wanderer. Landgerichtspräsident Dr. Gehner
3. Erfahrungen des Finanzleiters einer Wandererwerkstätte. Dr. Koth

Aus dem beigegebenen statistischen und Kartennaterial, geht klar hervor, daß in Bayern im Jahre 1934 mit den zwangsläufig ohne Arbeitsgegenleistung ausgegebenen Mitteln 5.500 Menschen für die Allgemeinheit nutzbringend hätten beschäftigt werden können. Das ist heute noch der Stand des ungelerten Arbeiters die Hauptquelle des Standes der heimatslosen Menschen darstellt und daß ein sehr großer Prozentsatz der auf der Landstraße befindlichen heimatslosen Menschen aus einem an sich gesunden Menschenmaterial im Alter von 18 bis 30 Jahren sich zusammensetzt. Wie wir hören, hat bis heute bereits beinahe sämtliche bayerischen Gemeinden und Bezirke Mitglieder des genannten Verbandes, der in Kürze um amtlichen

Zweckverband bestimmt wird. Das vergangene erste Geschäftsjahr des Verbandes hat den organisatorischen Aufbau nunmehr abgeschlossen, das neue Geschäftsjahr beginnt mit der Errichtung von modernen Wandererwerkstätten und

Aktivierungsfestungen zur Gewinnung von Gleichungsländern. Zum Schluß der Denkschrift wird die breite Öffentlichkeit zur Mitarbeit aufgefordert, in dem Sinne: „Die deutsche Landstraße werde frei, und der auf ihr wandert, sei acadter“.

Alte Bekannte beim Solitude-Rennen

Ueber 200 Meldungen

Ein Ausländer starten

Das Solituderennen am 19. Mai stellt, was die Zahl der beteiligten Lizenzfahrer anbetrifft, keine Vorgänger in den Schatten. Wenn man von den Fahrerfahrern der Imperia- und BMW-Abteilung, so ist alles am Ablauf, was sich zur ersten deutschen Klasse zählen darf. Auch einige namhafte Ausländer kamen hinzu. Die Schweiz, Schweden, Belgien, England und Dänemark sind durch insgesamt 11 Fahrer vertreten, von denen die Engländer Anderson-London (Korton) und Mellors wohl die größte Beachtung verdienen. Die schwedische Marke Husqvarna steuern Sunqvist (500er-Klasse), Strömberg (bis 350 Kubikzentimeter) und ein noch zu benennender Fahrer in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter. Bei ihnen handelt es sich um anerkannt gute Rennfahrer, auf der Glenriede hatten sie aber das Pech, alle schon vorzeitig wegen Motorschäden auszufallen. Die Schweizer Bizzozero-Vern, Schläpfer-Vern und Heß-Jülich gehen alle auf Rudge in der Halbliterklasse an den Start. Das ausländische Aufgebot vervollständigen die Dänen Wagner-Kopenhagen (Excelior 250 Kubikzentimeter) und Dybro-Slagelse (Korton 350 Kubikzentimeter) und der Belgier Dickwell-Väthlich auf Barbe, der bei der Glenriede gleichfalls nicht ans Ziel kam.

Ein wahres Meisterfeld findet sich in der Klasse bis 250 ccm zusammen, die mit 27 Fahrzeugen stärker als je beschickt ist. Ganz groß ist das Aufgebot von BMW, denn zu Geis, Winkele, Chemnitz und Klein-Frankfurt kamen noch 10 gute Leute wie Trion-Karlruhe und Hans Winkler-Künchen hinzu. Der Münchener hat sich somit von seinem Sturz in Barcelona sehr schnell wieder erholt. BMW ist in dieser Klasse durch nicht weniger als neun Fahrzeuge vertreten.

Mit 35 Fahrern hat die Klasse bis 350 ccm gleichfalls eine kaum erwartete Besetzung gefunden. Neben den erwählten beiden Ausländern Strömberg und Anderson wird BMW mit Mellors, Rätchen, Soenius, Steinbach und Mellmann die Imperialfahrer Rohjini-Vietigkeit und Frechen-Bonn zu fürchten haben. Die Korton, die Anderson und der Däne Dybro steuern in abschließend eine sehr schnelle Maschine.

28 Maschinen starten in der Klasse bis 500 ccm. Zu den bereits erwähnten deutschen Spitzenfahrern von BMW und BMW, kamen u. a. noch hinzu Kohlas-Bayreuth und Heinrich-Veripzig (beide Rudge), Fischer-Würzburg (Victoria), Wenzel-Rölln auf Carolea, Rühlschneid-Kürnberg auf Korton und Schneiderbaumer-München auf Rudge.

Die Beiwagenklasse bis 600 Kubikzentimeter hat 13 Meldungen gefunden. Schumann-Kürnberg (BMW) wurde in der 1000er Klasse eingekleidet. Das schon gemeldete Aufgebot der kleinen Seitenwagenklasse verstärkten Schneider-Düffeldorf (BMW) und Schneider-Behling (Carolea). Eine schnelle Korton führt in dieser Klasse der Münchener Seppenhauer an den Start.

In der Klasse bis 1000 Kubikzentimeter ist unter 16 Bemerbern ein charies Renner zu

erwarten, hierzu hat neben Schumann, Wegersch-Aden (Carolea), Ehrenbruch (Imperia), dem Glenriedefahrer, u. a. noch der Europa-Meister Rühlschneid-Kürnberg auf Victoria-Jag gemeldet. Des weiteren haben für diese Klasse auch Stahl-Niesbach (Douglas) und Schneider-Behling (Carolea) ihre Meldung abgegeben.

Da nach den neuen Bestimmungen auf der Solitude nicht mehr als 45 Fahrer in einem Lauf starten können, dürften alle Soloklassen in einem geländerten Lauf gestartet werden. 97 Bemerber haben die Ehrenpreise im Rennen der Auswärtiger gefahren. Diese Meldungen sind außerordentlich erfreulich. Neben einem starken Aufgebot aus Württemberg sind auch zahlreiche Fahrer aus dem Reich vertreten. Der letzte Sieger der Auswärtigerrennen von 1931, Heiner Taxis (Korton) ist auch wieder dabei und startet in der 500er Klasse.

NSU. bei der englischen 32.

Zur Englischen 32. vom 17. bis 21. Juni hat NSU drei Fahrer gemeldet. Mellors, Steinbach und Reilmann. NSU geht sowohl in der 350-ccm-Klasse (Junior-32), wie in der 500-ccm-Klasse (Senior-32) an den Start.

Ein Mercedes-Benz-Rennwagen beim Solitude-Rennen

Das Solitude-Rennen am Sonntag erhöht eine interessante und sehr erfreuliche Bereicherung. Einer der flegelwahnsten Mercedes-Benz-Rennwagen wird zu Beginn und zum Schluß des Rennens eine Runde über die Strecke rasen. Für die Besucher des Solituderennens, die schon so viel von den Siegen dieses Wagens in aller Welt gehört haben und die auf ihn als Erzeugnis ihrer engeren Heimat besonders stolz sind, ist es sehr erfreulich, daß sie den Wagen auch einmal in rasender Fahrt auf der Strecke beobachten können. Wer den Wagen fahren wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Was wissen Sie vom modernen Fünfkampf?

Der Fünfkampf ist der erste zusammengefaßte Wettkampf in der Geschichte des Sports. Seine Einführung bei den modernen Olympischen Spielen wird den ritterlichen Schweden, deren Geistesart die heutigen Disziplinen Reiten, Schießen, Schwimmen und Laufen am besten kennzeichnet. Die Schweden sind denn auch bis heute stets Sieger in diesem Wettkampf geblieben, an dem sich naturgemäß fast nie Jährlinge, sondern nur Offiziere des Heeres (in Deutschland auch Offiziere und Unteroffiziere der Schutzpolizei) beteiligen. Bei uns hatte man in Berlin, wie Graf B. von Baudissin im Dabbin Nr. 30 berichtet, schon „für das durch den Krieg ausfallende Olympia den Fünfkampf im Herbst vorzüglich vorbereitet. Bei den Arzemeisterwahlen 1914 traten hierzu 110 Bemerber an, die vorher schon Auszeichnungen innerhalb der Divisionen ausgetragen hatten. Gefaminger blieb der spätere als Flieger gefallene Prinz Fr. Karl vor dem damaligen Leutnant — heute General

15.000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

2) „Verlos Quart & Ditz G. m. b. H. München

Einmal ist er mit v. Bülow wieder auf einer solchen Tour, da stellt sie ein Posten und legt dem Leutnant Klink das Bojonett auf den Bauch.

Der Offizier schlägt das Messer herunter. „Du verfluchtes Schwein!“ brüllt er den hier erschockenen Mann an. „Hest du nicht, daß ich deutscher Offizier bin, was? Reht warich, geh' zum Satan, du verdammter Saukerl!“

Und der Mann salutiert vollkommen ver-dattert, macht Leht und verschwindet.

„Donnerwetter!“ murmelt v. Bülow, und der Leutnant Klink schreit vor sich hin.

„Das war nämlich ein psychologisches Experiment“, erklärt er, als sie wieder zum Bann zurückkehren. „hätte auch schief gehen können. Also zu merken: russischer Soldat reagiert prächtig auf Anspitz. Sehr wichtig.“

Diese kleine Episode hat den Leutnant Klink überhört erreicht.

Der Transport trifft im ersten Sammel-lager bei Kiew ein, dort sollen die gelangenen deutschen Trupps geordnet und eingeteilt werden. Der Zustand dieses Vagers droht jeglicher Beschreibung. Was hier Menschen ausgehakt und erlitten haben, und in welchen Mengen hier Menschen dahingeführt und geflochten sind, davon darf der Leutnant Klink heute noch nicht irreden

sonst dock ihn eine besinnungslose, tierische Wut.

Von diesem Sammelager aus, Dornipa, erfolgt der weitere Transport in der Richtung nach Sibirien, Richtung Orenburg. Der Hof des russischen Feindes wächst mit jedem Schritt der Entfernung von der Front.

Mit v. Bülow geht der Leutnant Klink unterwegs seine gewohnten Patrouillen.

Obwohl der Transport immer weit vor den Stationen hält, kommen sie oft Kilometerweise bis zu den Stationen.

„Was macht ihr zwei denn immer für Ausflüge?“ fragt sie konzentriert einmal einer der älteren Kameraden.

„Seht Sie mal“, antwortet Klink zufrieden. „leidenschaftliches Interesse für Bond und Leute numero eins. Land ist drehtig, langweilig, verachtet, trostlos. Aber die Kleidung der Leute, ihr Benehmen, ihre Gewohnheiten, ihre Bewegungen, wie sie gehen und laufen, was sie essen und trinken, un-erhöht interessant! Waren schon mehrmals bis im Warteaal zweiter Klasse, auch schon von Gendarmen aufgegriffen worden. Schodet nichts. Wissen Sie, wie interessant ein russischer Warteaal zweiter Klasse ist? Toll! Haben auch mit Juden gesprochen. Sprech hier besonders gerne mit Juden, sehr brauch-bare Leute. Für mich wenigstens. Habe einem Juden gezeigt, daß Eisenbahnlinien überall gelodert sind. Wissen Sie, was er gelagt hat? Ihm sei das nichts Neues, er habe zwei Jahre in Deutschland Kubiert. Ra ka. So trauchen wir eben herum und lernen die Leute kennen. Sehr viel Juden sprechen Deutsch. Und wie die russischen Bauern angezogen sind, auch unerhöht inter-essant.“

Der ältere Kamerad hat mit gezuckelter Stirn jagehört.

„Zum Donnerwetter“, sagt er schließlich höchst perplex. „Dafür haben Sie also Zeit? Ihre Sorgen möchte ich haben. Warum wollen Sie das alles wissen? Sind Sie im Zivüberw? Wiffenschaftler oder was?“

Der Leutnant Klink sieht zu den russischen Posten hin, die an der Tür des Wagens sitzen.

„Ich bin aktiver Offizier“, sagt er leise und sieht an dem Major vorbei. „aber wenn Herr Major Interesse dafür haben: die Wiffenschaft von der Fluchtvorberereitung ist eine sehr interessante Wiffenschaft.“

Der Major starrt ihn einen Augenblick an, dann brummt er: „Ach sooo!“

Die bequemen Flüchtlingzügen aus den besetzten Gebieten, darunter deutsche Kolonisten aus Boshymien, die von den nächsten Russen mitgeschleppt worden waren. Ein einziger Jammer: seit Monaten hungrend und triehend auf der Bahn, zu vierzig und fünfzig eingepfercht in Viehwagen, die Tränen liefen ihnen herunter, wenn man sie ansprach.

Einmal findet der Leutnant Klink unter ihnen zwei junge Männer, die ihm gefallen. Trotz der strengen Bewachung ist nämlich Klink nicht zu halten, wenn ein solcher Flüchtlingzug in der Nähe hält. Er schmunzelt sich hin, erzählt den Deutschen schnell von den Erfolgen in der Heimat. Sie hören auf zu weinen, hören atemlos zu und weinen dann um so mehr.

„Ihr haut mit mir ab“, schlägt Klink den beiden jungen Männern kurzzerhand vor. „Aber Rumänien oder Persien, wird sich schon finden. In Bensa komm ich zu euch, fahre eine Strecke mit, ihr bringt mir noch etwas mehr russisch bei. Und dann adieu, adieu!“

Die Angehörigen ärgern. Die beiden jungen Leute ärgern aber dann reißt sie der Offizier mit. Er hat längst die Geduld verloren. Er ist die verkörperte Energie geworden.

In Bensa laun hält der Zug fest er hinaus, schlängelt sich durch die Posten, findet den Flüchtlingsspa. Irtingt in den Viehwagen, reißt sich die Uniform herunter, zieht einen Zivirock an und wartet im Fieber, bis der Zug anfährt. Der Zug rückt an, aber mitten in einem erleuchteten Tunnel hört Klink seinen Namen dranhren brüllen. Es ist die Stimme v. Bülows.

„Mensch, kommen Sie schnell! es ist An-treten zur Fählung befohlen! Man vernehmt Sie schon!“

Und während er Klink den Zivirock wieder herunter, steigt in seine Uniform, springt vom lahrenden Zug ab, legt mit v. Bülow zurück und kommt gerade noch zurecht.

Er hat die deutschen Flüchtlinge niemals wieder gesehen.

Einige Tage lang hochte Leutnant Klink verblüfft und schwiegend in einer Wagen-ede. Dann hat er sich wieder in der Hand und eines Tages hört er sich seine beiden Kompanie-Kameraden.

„Möchte mir 'n Zivlanzug schmecken“, sagt er und erklärt die Geschichte.

„Und die drei machen sich daran, einen „echten“ russischen Bauernpelz zu verfertigen. Klink's Uniformpelz wird aufgetrennt, die Stoffhälle vom Pelzfutter losgemacht und das Fell schneid. Klink mit einem Streif um den Hals und um die Hüfte. Aus dem abgetrennten Pelzfutter machen sie eine prachtvolle Pelzmütze. Sie ist zwar nur mit Radeln zusammengestiftet, aber sie sieht sehr schön aus.“

(Fortsetzung folgt.)

von Reichenau, Das Programm des heutigen Kampfes ist, hat zusammengefasst, folgendes:

1. Reiten. Die einladende Nation stellt die Pferde, um die gelost wird. Die Reiter (Gewicht 75 Kg.) reiten über eine schwierige, etwa 1000 Meter lange Geländestrecke, deren Hindernisse nicht über 1,10 Meter hoch und 5,30 Meter breit sind.
2. Das Reiten findet mit Degen statt, wobei bloße einmalige Berührung entscheidet.
3. Schießen (Schnellfeuer auf 25 Meter). Revolver oder Pistole mit Druckpunkt und offenem Visier. Zwei Probeschüsse, dann 20 Schüsse in 4 Serien zu je 5 auf Figurenscheiben (mit Ringen), ungefähr 1,65 Meter hoch.
4. Schwimmen (300 Meter Freistil). Gruppenweise ohne Auswechselungen. Das Ergebnis wird allein durch die Schwimmzeit bestimmt.
5. Geländelauf (4000 Meter). Der Lauf wird auf verschiedenen, den Wettbewerbenden, die einzeln mit einer Minute Abstand starten, unbekanntem Boden abgehalten. Das Ergebnis wird auch nach Zeit bestimmt.

1935. macht 55 wirtschaftskundliche Fahrten!

Um die schaffenden deutschen Menschen mit dem Gefüge des deutschen Wirtschaftslebens vertraut zu machen, veranstaltet, wie wir erfahren, das Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront im Sommer 1935 55 wirtschaftskundliche Fahrten als Gemeindefahrten, die sich auf alle Wirtschaftsgebiete des deutschen Vaterlandes und alle volkswirtschaftlich wichtigen Wirtschaftszweige verteilen. Die Kosten belaufen sich für die verschiedenen Reisen zwischen 16 und 35 Reichsmark und gelten als Sammelpunkt bis zum Ende der Fahrt. Sie enthalten außer dem Fahrgeld Unterkunft und Verpflegung, Besichtigungen und Führungen. Die Reisen stehen allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront offen. Die Anmeldung erfolgt bei den jeweiligen Haus- oder Kreisämtern des Amtes für Berufserziehung. Die Reisen dauern im Durchschnitt sechs Tage.

Wir segnen im Oberstübchen

Kamnt bei Ihnen zu Hause das Seifenwasser in Strömen von Händen und Läufen? Sie aus aus dem frischgewaschenen Parkett auf den nassen Fliesen des Badezimmers. Mit der Himmel des Vorfrühlings hell durch Ihre gartenlosen Fenster. Klauen die Federn. Klagen die Wischtücher. Schweben die ältesten Spinnweben fast von der Decke herunter? Nicht es im ganzen Hause nach dieser unbestimmten Mischung von Staub, Schmierfeste und Bohnerwachs, die einem sofort ein Wort auf die Lippen ruft: Groß-Reinmachen!

Dann kommen Sie abseits mit mir. Ich führe Sie in einen stillen Winkel, lege Sie in einen behaglichen Sessel und bitte Sie: Nehren Sie bitte ein bisschen vor Ihrer eigenen Tür. Sind Sie fest überzeugt, daß der Ihnen alles so sauber und frisch ist, wie sich das für den kommenden Frühling gehört? Wie ist es zum Beispiel mit dem Oberstübchen? Glauben Sie nicht, daß sich da im Laufe des Winters ja auch Staubformeln, so manches Spinnwebchen, so mancher Fingerring angelegt hat, und daß alles in allem ein bisschen frische Luft, ein kleiner Durchzug nicht schaden könnte?

Wir machen die Tür auf. Himmel, was für eine Menge Gerümpel. Da müssen wir wirklich mal aufräumen. Gehen wir rüber an die Arbeit.

Schon stehen wir auf einer Haufen abgeplapperten Redensarten, die durcheinander in einem Winkel liegen. Stück für Stück hatten wir sie uns im Lauf des Jahres angeeignet; erst machten sie uns Spaß, wie fanden sie witzig oder angenehm albern, nun haben sie längst ihren Sinn verloren. Wir schleppen sie alle als einen unnützen Ballast mit uns herum, sie verunstalten unsere Sprache, die wir schon ohnehin nicht oft genug pflegen, und der es gut täte, wenn wir etwas mehr auf ihre Reinlichkeit achten würden. Nicht neben den dummen Redensarten liegt ein Häufchen verläuterte Begriffe. Wenn wir diese Begriffe in Büchern und Zeitungen lesen, dann ärgern wir uns über sie. Aber wir selbst gebrauchen sie gedankenlos immer wieder. In den Müllimer mit ihnen und den Redensarten!

Was ist denn in der kleinen Truhe drinnen? Ach ja, ein paar abgelegte Illusionen! Das hatten wir uns so nett vorgestellt, und jenseits wollten wir so gern einmal lernen. Und dann kam es nicht dazu, und dann wurden wir enttäuscht, und nun liegen sie hier oben. Besser doch, wir werfen sie weg, nicht wahr?

Ganz dahinten ist ein großer Stapel, den wir uns genauer ansehen müssen. Mein Gott, das sind ja lauter gute Vorfälle! Wie kommen die nur hierher? Hier einer, noch ganz frisch und ausgezeichnet brauchbar. Dort ein anderer, den wir längst hätten ausführen müssen. Nicht neben ihnen liegt ein Berg von Briefen, die wir nicht geschrieben. Reht ein ganzes Nestel von Büchern, die wir nicht gelesen haben. Dort eine Kiste voll Gefühlsmitteilungen, die wir achlos beiseite schoben. Das alles legen wir sorgfältig in einen großen Wäschekorb, wenn der Hausputz beendet ist, werden wir das noch einmal genauer durchsehen.

Quer im Oberstübchen aber steht ein Rollenrollapparat mit Abnehmungen. Runder

busch sind da durcheinandergeworfen: Abnehmungen gegen Menschen, gegen Speisen, gegen Farben. Die gegen die Menschen gerichteten wollen wir vielleicht noch einmal mit herunternehmen. Der weiß, ob ich do im Laufe der Zeit nicht doch mancher verändert hat. Man könnte da einige wieder vorsichtshalber überprüfen.

Blödsinn bekommen wir einen Schreden: Da hängt ja die ganze Decke voller Spinnweben: Lauter Vorurteile! Da nehmen wir einen großen Bejen und fahren gehörig hinein in dieses ganze verstaubte Zeug! So wie so werden sich im Laufe des kommenden Jahres wieder oemio ansehen, dieses Pack wird man ja leider sein Lebtag nicht los.

Nun ist schon alles wieder viel klarer, viel ordentlicher. Noch das Fenster auf und frische Luft herein, soviel nur irgend geht. In den Ecken den alten, verstaubten Gram. Was für Neues, Ueberprüfung des Allen. Man redet ja jetzt davon, daß das Groß-Reinmachen der Hausfrauen abgehandelt werden soll. Aber so ein umfassendes Aufräumen des Geistes kann, glaube ich, uns allen von Zeit zu Zeit nicht schaden.

Der Kampf mit dem Vampir

Ein graufiger Vorfall, der sich kürzlich in einem sechsbirgen Dorf ereignete, beweist, daß der Vampirglaube auf dem Balkan noch immer nicht ausgeblieben ist. Die Bauern glauben, daß die Toten im Grabe übernatürliche Kräfte besitzen und sich an allen Menschen rächen, die im Leben ihre Feinde waren. Der Aberglaube gibt auch verschiedene Mittel an, durch die man einen Toten, der sich als Vampir betätigt, verdrängen oder „ganz“ töten kann.

Der Spuk beginnt

Kurz nachdem der Sohn des Gemeindevorstehers in dem sechsbirgen Dorf bei Klesch gestorben und begraben worden war, hatten sich dort allerlei geheimnisvolle Vorfälle abgespielt, die die Bauern lebhaft beunruhigten. Einem Bauern, der sein Korn bereits geschneitten und auf dem Felde zum Trocknen ausgelegt hatte, ging die Ernte in Flammen auf. Die Gendarmerie stellte einwandfrei Brandstiftung fest, doch fand sich von dem Täter keine Spur. Das nächste Unglück war ein schwerer Krankheitsfall in der Familie des reichsten Bauern im Ort. Die letzte Resten eine Vergiftung ließ auch eine Untersuchung von Speiseresten ergab, daß diese Gift enthielten. Der Bauer wieder unauffindbar. Ein Bauernjunge, der beste Schwimmer unter der Dorjugend, sank beim Schwimmen plötzlich aus rätselhaften Gründen unter und ertrank. Als dann gar noch junge Mädchen in der Dunkelheit von einem weiß schimmernden Gespenst angefallen wurden, daß sie schreiend auseinanderstoben, waren sich die Bauern darüber einig, daß alle diese Taten nur einem Vampir zuzuschreiben seien und daß es der tote Gemeindevorsteher selbst sei, der diese verderbliche Tätigkeit ausübe. Nach längerer Beratung beschloßen die Bauern, den Vampir nach althergebrachter Sitze zu töten.

Der Vampir wird „getötet“

Nach Eindruck der Dunkelheit bewegte sich ein feierlicher Zug zu dem frischen Grabe. Viele Bauern führten ihr Vieh mit, damit es des wohlthätigen Einflusses der Zeremonie teilhaftig werde. In dem Grab wurden Hackeln aufgestellt und dann begannen drei der Teilnehmer, das Grab zu öffnen und den Sarg auszuschaufeln. Aus einem kräftigen Baumast wurde zwischen ein Pfahl gemacht, der dazu dienen sollte, den Toten an die Erde zu nageln.

Der Sarg wurde geöffnet. Der tote Sohn des Gemeindevorstehers lag noch immer so darin, wie man ihn hineingelegt hatte. Der älteste Teilnehmer aber nahm den schweren Pfahl und bohrte ihn der Leiche mit Hilfe mehrerer Helfer in den Rücken. Dazu sprach er die Worte: „Dein Herz hat jetzt die Erde.“ Die Bauern glaubten, daß sie nun das Herz des Toten an die Erde geteilt hätten, so daß es dem unruhigen Geist nunmehr unmöglich sei, sich des Körpers zu bedienen. Damit war die Zeremonie beendet.

Die Polizei ist ungläubig

Die Polizei aber glaubt nicht an Vampire und forscht so lange nach, bis sie für alle die beunruhigenden Vorfälle der jüngsten Vergangenheit einen sehr realen Urheber gefunden hatte. Es war ein junger Burich aus dem Dorf, der nicht ganz richtig im Kopf war und schließlich eingekerkert, daß er alle die Unlügen begangen habe. In Anbetracht seiner Geistesgestörtheit wurde er nicht angeklagt, sondern in eine Anstalt gesteckt.

Da sich aber seit der nächsten Zeremonie keine weitere Unlügen ereignet hatte, ließen sich die Bauern nicht davon abbringen, daß das Geständnis des Verurteilten falsch sei und daß es doch der Vampir gewesen sei, von dem sie das Dorf befreit hätten.

Täglich kann abonniert werden

Unsere Kurzgeschichten:

Mädchen unter dem Kirschbaum

Von Editha Spiegel

Sie erlebte, wie er blühte. Nun erlebt sie auch noch, wie er Früchte trägt. Er gehört nicht ihr, nein, der ganze Garten gehört anderen Menschen, aber für einen Tag besitzt sie doch alles — Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren und alle Kirichen; das Keise und Unreife, Blumen, Bäume, Steine und Sand. Als sie gestern abend ankam, sprengte sie gleich, sie mühte sich ab mit einem langen braunen Schlauch, der über eine Rolle lief und sich doch niemals abrollte. Sie sprengte den Kirschbaum, das Birnbaumchen, den Stängarten, freischwebende Aelchen, Jasminknospen und junge Birken und einen Kirschenwedel; Stiefmütterchen und Primeln und Rosen und eine werdende Buchsbaumhecke; und das, was der Mensch mit „Ankraut“ bezeichnet, weil es ihm keinen Nutzen bringt. Als sie fertig war mit Sprengen, hing es an zu regnen, ausföhrlich. Die ganze Nacht schiefte sie unter der wohligen Melodie des rauschenden Regens.

Genau nun sitzt sie mitten in diesem Tag, der ihr, ihr allein gehört, und ihr Blick fällt auf den Kirschbaum, der dunkelrote Früchte trägt und der sich ausbreitet wie ein riesiger tiefer Schirm. Seine untersten Zweige berühren den Sand, Heber und über in Blüten konnte sie ihn — nun trägt er purpurne Früchte, tausende, und grüne, schmale, hängende Blätter. Jetzt erst kann man die Höhe seiner Blüten schmecken. Ihre scheint, es muß ein seltsames Gefühl sein, so herauszufallen zu blühen und still und köstlich zu reifen, leberlich im Blühen und leberlich im Reife. Was machen ihm die Tropfen aus, die Stare und Spähen und Krähen und Häher, die lärmend, gierig und misgünstig über ihn herfallen? Er spürt sie gar nicht, er steht und denkt, und er trägt seinen leberlich und kühl die Säfte in sich steigen und fallen. Stare und Spähen, Drosseln und Krähen und Häher reißen seine Blüten, wo die gleiche Kraft rings unverwundlich quillt. — Du Baum, denkst das Mädchen stöhnend, und sie drückt ihr Gesicht an seinen Stamm und umschließt ihn mit ihren Armen. — Tag um Tag wanderte die Sonne um ihn herum und streichelte ihn, und er lag sie in sich. Alle seine Früchte laugten Sonnendärme und Sonnenlicht und wuchsen und färbten sich rot, wurden purpurn und voll süßen Saftes. — Ihre erhobenen Hände und nackten Arme streichen über die niedrig hängenden schweren Kirschbündel und fühlen die kühle Haut der Früchte und ihre blanke Blätter. — 23 Jahre mußte ich alt werden, ehe ich vom Baum mit Kirichen pflücken durfte, denkst das Mädchen und lächelt über die Arme des Armleins des Städtlers, der nur gegen ein gezeichnetes Portemonnaie aus nächsteren toten Körben sich Früchte erheben kann. Früchte, deren Duft schon verloren ging vom Hand-zu-Hand-Wandern und deren Angststille werden. Kirichen vom Baum, unmittelbar vom Baum — sie pflückt von ihnen und ist und der Saft, der ausgeresteit und süß-süß, rinnt ihr die Kehle hinunter. Und sie empfindet es als merkwürdig, daß der Baum sie so einfach beschenkt, daß da kein Automat steht, der die Großchen verfährt, um dann erst die Kirichen auszulösen. Der Baum gibt, und das Mädchen nimmt. Und der Baum verlangt nicht das dafür und das und das. — Nur wer still und selbstverständlich, ohne Hast und Lärm reist, vermag so zu schenken, denkt das Mädchen; und sie denkt weiter, wieviel der Saft und Kraft sich die Menschen herabgeben, weil sie das Ausreifen niemals abwarten können, weil sie grün abreißen, das, was noch seine Zeit braucht.

Der Tag vergeht, es wird Abend, und wieder sprengt sie. Auf den Kirschbaum nieder prasselt der Wasserstrahl, trost durch die Blätter verteilt zu Boden. Und die Wurzel trinten und der Saft steigt hoch. Im gedämpften Himmel spingonen ein paar getötelte Möllchen. Der Wald dunkelt schon nachtschlich gegen den Horizont. Ein Keiber flog in adligem Flug über die Talmulde des müde dampfenden Sees. Eingetroffen schluchsen sich Becklöne zu. Röhle drängt aus der Erde. Das Mädchen klettert in den Kirschbaum und fühlt sich so warm und geborgen zwischen seinen schirmenden Keften wie in einem weiten grünen und purpurbestäubten Mantel.

Humor

„Junger Mann, ich werde Sie leben, meine Tochter zu läsen!“
„Ja spät, Herr Meier, habe ich eben schon gelernt.“

„Wollen Sie, Fräulein Keller, daß in vielen Familien die Dummheit erblich ist?“
„Aber, Herr Beintmann, wie können Sie nur so häßlich von Ihren Eltern sprechen!“

„Papa“, will Märchen wissen, „da steht: das Parlament ist in Germanen.“
Papa denkt eine Weile nach.
„Das muß ein Druckfehler sein“, sagt er dann.
„Soll soll wahrscheinlich heißen in Birmanen!“

Saraboz

„Na, Herr Müller, wo drückt Sie denn diesmal der Schuß?“
„Auf der Brust, Herr Sanitätsrat!“

Bauern und Landwirte! Besucht die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg vom 28. Mai bis 2. Juni 1935.

Büchertisch

Wagner, der Erde der Germanen

Von Dr. Curt von Westerbagen

Ein Auschnitt aus dem Leben in J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienenen Buch „Richard Wagners Kampf gegen weltliche Fremdherrschaft“ (S. 280-4, Reimen 1.-4), in dem Wagner einmal nicht als Musiker gefeiert, sondern als einer der größten Kämpfer deutschen Lebens und der neuen Zeit dargestellt wird.

Wagner kennt nicht die hemmungslose Freiheit des wuchernden Intellektualismus, sondern einzig die Freiheit, die vom eigenen Volkstum umgrenzt wird. Wagner weiß sich der Vergangenheit und der Zukunft seines Volkes verantwortlich. Er fühlt sich als Erbe der Germanen, die den religiösen Naturmythos schufen und den Siegfried dichteten; und als Erbe der Deutschen, die wie Richard, Luther, Dürer, Bach, das Göttliche im Menschen verkündeten. Diese zwei tiefen Ströme des deutschen Seelenlebens, die durch die Jahrhunderte unterirdisch wuchsen, brechen in seiner Kunst vereint aus Licht heraus: germanischer Mythos und germanische Kunst. Die Religion, in welcher der Mensch sich selbst vergessend alles auf das Weltall überträgt; und der „Gott im Innern der Menschen brist... über alles Dasein leuchtend“. Die von der Kirche verteilte Natur erwacht, ihren Aufschwung, und der an den Felsen der jüdischen Dogmatik geschmiedete Gott im Menschen wird entzweit. — Das Kunstwerk Wagners ist gleichsam das Siegel, das der deutsche Geist diesen Bündnis aufprägt, indem sich in ihm der germanische Naturmythos und die dem Christentum entlehnte deutsche Kunst vermählen.

Der Verstandesmensch wird wieder dem Genius nach dem Volke gerichtet. Er wuchert in einer oberflächlichen Schicht und seine Wurzeln reichen nicht in jene Tiefe hinab. Er weiß nicht, daß eine religiöse Bewegung vom Volk getragen und vom Genius emporgehoben werden muß. Er glaubt an die Kraft des einzelnen Einflusses, feierliche Einflüsse. In „Wagners Unteranga“ schreibt Bernhard Kummer: „Aus der Wanderer von Silo Maria, der sich in laute Einsamkeit versetzt, auch Richard's Geist, der von germanenfreundlichen Christen gegner oft um seiner Heremoral willen als Kronzeuge germanisch-heidnischer Geinnung zitiert wird, so selbst sich an diese anzulehnen glaubt, indem er die Heremoral entwürzelte Wälinger mit der Blindheit des Deludenten für Germanische Religion hält, — auch er hätte im germanischen Heidentum, das nicht in Einsamkeit, sondern in Gemeinamkeit, nicht in Aerie, sondern zu Hause unter Brüdern seinen Gott fand, nur unter Rigards Mächten seinen Platz gehabt, wäre auch im alten Joland friedlos im eben Jochland am Menschenhals verbrannt.“

Wagner dagegen ist der wundervolle Volksmann, dem das Herz aufsteht über der Rot seines Volkes, wie einst Luther. Als eine Arianer Luther und die Reformator angriff, flammte er in Entrüstung auf. „Seine eigene ganze Größe und die tiefen Wurzeln seines Lebens im deutschen Volkstum traten... in entzweigender Mächtigkeit hervor.“ Es hat einen bedeutungsvollen Sinn, wenn Adolf Hitler in seinem „Kampf“ Wagner und Luther nebeneinander nennt als Erneuerer der deutschen Seele, denen vereint das Herz des deutschen Volkes gehört.

Wagner weiß, daß die Religion aus dem Geiste des Volkes erwächst und daß sie nicht von Beweisen ihrer Göttlichkeit lebt, sondern einzig von dem, was sie wiederum dem Herzen des Volkes mitzuteilen hat. „Die Religion ist kein großer populärer Irrtum, sie ist eine große intuitive Wahrheit, vom Volke erkannt und vom Volke zum Ausdruck gebracht.“ Alle religiösen Symbole sind unvollkommen. Sie werden erschöpft und verworfen, — eins nach dem anderen und sie werden vollkommener und eber wiedergeboren. Jede geistige, hitzige, leidliche Ertüchtigung des Volkes wird eine Ertüchtigung des religiösen Gefühls bedeuten.

Er sagt, daß diese Keime nicht mit dem Antrau ausgelöst werden, und bittet seine Freunde „um feinsinnige Besonnenheit“, um nicht mit den Juden und für die Juden zu arbeiten. Er fühlt sich der Zukunft des Volkes verantwortlich und hofft, daß die erhabenen Zeugnisse des menschlichen Geistes hinübergetragen werden in jene furchtbaren Zeiten, welche dem notwendigen Untergang alles jetzt bestehenden folgen.“

Er sucht die Religion abseits der Kirche, aber nicht abseits der Gemeinamkeit. In der Ritterhaft des Grales ist dieser „Gemeinam-Gedanke“ ausgedrückt, der germanischer ist als alle Gedanken und Tüder der Einflüsse.

Kroh im Verein drübergeizen zu kämpfen mit seligem Rute.“
So ist kein letztes Werk, das die Kainität jenes „Siegfried“ mit der Einfachheit der Evangelien verbindet, seines Bekanntheit lester, belligster Schluß. Das religiöse Kunstwerk aber ist tiefer als das religiöse Dogma, wie, nach seiner Ueberzeugung, die „Deceira“ des Altholles tiefer gewesen ist, als die Genußhaften Rostertien. In diesem Fließen des „Parfül“ gehört das Geheimnis des Heilandsbildes; er trifft auf die dem russischen Untergang geweihte Seele der späten Antike und durchschneidet sie, gleich Kundra, in den Zweipalt zwischen Luft und Ruhe; und er ruht auf der germanischen Seele im heiligen Dreiklang von Mensch, Natur und Gott. Doch wir sollen uns hüten, an die letzten Dinge der großen Kunst mit Worten zu rühren.

Nach alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung S. H. Jäger, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Die Drüsen Frau

Ueberempfindlichkeit der Haut

Erklärt an einigen Beispielen aus der Praxis

Von Professor Dr. Kieckhefer

Naturngemäß ist es nicht immer leicht, die äußere Schädlichkeit aufzudecken, die auf einer entsprechend abgestimmten Haut zur Entzündung führt. Bei den beruflichen und gewerblichen Hautveränderungen gelingt es insofern leichter, als man ja auf die in Betracht kommenden Stoffe durch die Tätigkeit der Betroffenen hingewiesen wird. Welchen Schwierigkeiten man aber im täglichen Leben sonst begegnen kann, mag man aus folgenden Beispielen ersehen.

Ein fünfzigjähriger Mann leidet an einer auf Hals, Arme und Beine ausgebreiteten Hautentzündung. Schon seit Monaten bestehen die Krankheitserscheinungen. Kein Mittel will helfen. Erst wird ein Arzt befragt, der nach allen Regeln der Kunst eine entsprechende äußere Behandlung durchführt. Der gewünschte Erfolg bleibt aus. Auch einem anderen Arzt will es nicht gelingen, das Leiden zu beseitigen. Anmehrer — was tut man nicht alles in seiner Not! — wendet sich der arg geplagte Mann an einen Naturheilkundigen, der bei Innehaltung einer strengen Diät — ohne Salz und ohne Fleisch — Erfolg zusichert. Zwei, drei Monate gehen ins Land — eine Besserung tritt nicht ein. Schon will sich der Arme in sein Schicksal ergeben, als der Zufall ihn mit einem Arzte seines Bekanntenkreises zusammenführt. Dieser Arzt hat früher eine jahrelange Praxis ausgeübt und ist dann zum Medizinstudium übergegangen, so daß er nun seit längerem schon Allgemeinpraxis ausübt. Als fleißiger Hörer aller seiner Vorlesungen hat er im Gedächtnis behalten, daß manchmal schwache Quecksilberlösungen bei gewissen Hautleiden wirksam sind. Die Anwendung solcher Salbe erfolgt, die Wirkung ist verheerend. Der Ausschlag flammte auf, verbreitete sich, Jucken und Brennen steigerten sich — Verschlechterung auf der ganzen Linie! Der Kranke ist verzweifelt, dem Arzt aber leuchtet aus dem Gegebenen ein verheißungsvoller Hoffnungsstrahl entgegen. Er sieht den Weg zur Erkennung der Quelle des hartnäckigen Hautübels offen: nämlich er stellt fest, daß eine Ueberempfindlichkeit seines Kranken gegen Quecksilber vorliegt.

Könnte da nicht die Ursache des hartnäckigen Hautübels in der Einwirkung dieses Metalls bestehen? Nachforschungen in der Umwelt des Kranken bezüglich seiner Gebrauchsgegenstände führen zu keinem greifbaren Ergebnis. Da aber erinnert sich der Arzt seiner früheren Tätigkeit und denkt daran, wie gewisse Zahnpfasterer aus Quecksilberamalgam hergestellt werden. Untersuchung ergibt tatsächlich das Vorhandensein mehrerer solcher Pfasterer. Hier muß also eingegriffen werden. Die Pfasterer werden entfernt, durch nichtquecksilberhaltige ersetzt. Erfolg: Nach einigen Wochen ist der Mann von seinem Hautleiden befreit.

Ein achtzehnjähriges junges Mädchen. In der Zeit um Ostern herum macht sich ein juckender Ausschlag an den Armen, an den Oberarmen und im Nacken unliebsam bemerkbar. Die Haut ist bald mehr, bald weniger rot, wird manchmal unangenehm warm und wird durch Kratzen hier und da wundgeschabert. Man denkt an eine Einwirkung der Jahreszeit: Frühjahrskatarrh! Aber es haben die ersten Hauterscheinungen ja schon bald nach Weihnachten sich gezeigt. Also scheint jene Annahme doch nicht recht haltbar. Mit achtzehn Jahren ist ein Mädchen eitel und empfindlich. Bisweilen war die Haut doch stets glatt und weich und

*) Mit Genehmigung des Verlagsvertrages der Verlagsanstalt, Hermann Beyer, G. m. b. H., Berlin, die Herausgabe der Haut für die Gewandtheit des Lesers. 28 Seiten. In der Reihe, Nr. 290.

weil; woher jetzt diese fatale Entzündung? Der Arzt verordnet eine den Veränderungen an der Haut entsprechende Behandlung. Ein wenig Besserung erfolgt, keine Heilung! Im Gegenteil, manchmal verschlimmert sich tageweise der Zustand. Man sahndet eifrig nach einer ursächlichen Schädlichkeit. Es will sich nicht recht etwas finden lassen, bis eines Tages der Arzt bei seiner jungen Kranken einen schönen Peltztragen sieht und durch Nachfrage feststellen kann, daß derselbe mit Urzol gefärbt war. In diesem Farbstoff ist ein chemischer Körper, das sog. Paraphenyldiamin, enthalten, von dem bekannt ist, daß es besonders leicht und oft hautreizende Wirkung entfaltet. So erklärte sich, daß der Peltz, eine Weihnachtsgabe, seit dieser Zeit langsam eine sich steigende Hautentzündung hervorgerufen hatte. Die Verordnung war einfach: Peltzfreie Kleidung! Das Hautleiden verschwand!

Die Sozialreferentin

Der Beruf der Mädel ist der der Hausfrau und Mutter. Der Weg aber, der zu dieser letzten Erfüllung führt, war in der Nachkriegszeit nicht immer der richtige. Die Mädel wurden in der Vorbereitungszeit in Berufe gestellt, die im Grunde weder ihrer Reigung noch ihrem Können entsprachen. Die heutige Mädelgeneration empfindet diese Berufswahl sehr stark und unwillkürlich läßt sie von diesen Tätigkeiten ab. Neue Mädelberufe entstehen.

Gerade der Bund deutscher Mädel, der es als eines seiner Ziele betrachtet, dem deutschen Mädel den richtigen Berufsweg zu weisen, brachte selbst neue Berufe hervor.



Wohin schaut der kleine Piepmatz? (H. v. Kieckhefer)

Er schaut zunächst die BDM-Führerin. Die Arbeit an und in der Jugend, körperliche Erhaltung, weltanschauliche Führung — das sind Aufgabengebiete, die der Frau durchaus liegen. Und so, wie aus dem BDM, der Führerinnenberuf herauswuchs, so entstand aus neuen lebensgemäßen Aufgaben der Frau der Beruf der Sozialreferentin.

Aus welchen verschiedenen Lagern kamen wir, die wir vor fast zwei Jahren mit der Sozialarbeit begannen! Da war die Färberin, die Wohlfahrtspflegerin, die Hauswirtschafterin, die technische Lehrerin, die Volkswirtschaftlerin, die Reduziererin usw. Und was sind wir heute? Nur Sozialreferentinnen! Nicht das Erlernen ist das Entscheidende, denn dann wäre der Sozialreferentinnen-Beruf nur eine Abwandlung eines anderen Berufes und nicht etwas vollständig Neues. Zur Sozialreferentin sind bestimmte Grundeigenschaften nötig und dazu die Fähigkeit, ständig Neues von verschiedensten Sachgebieten hinzuzulernen.

Der Sozialreferentin liegt die soziale Betreuung unserer Mädel ob. Sie muß die

Sorgen der Junggenossinnen verstehen können, sie muß hilfsbereit und unergänzungsfähig sein. Für wen arbeitet sie denn? Doch nicht für sich selbst! Sieht man sie je vor einer Gruppe stehen, hat sie je die Möglichkeit vor der aktiven Front als Führerin zu stehen? Nein, wenn man die „Referentin“ auch wohl kennt, so liegt ihre Arbeit doch vor der großen Öffentlichkeit verborgen. Sieht sie aber die Jungmädel in warmer Bundesbrüder, die ihnen durch ihr Wirken beschafft wurde, so ist die Freude darüber Lohn genug.

Darf ihrer gefunden Grundhaltung besitz die Sozialreferentin auch ein gelindes Urteilsvermögen, sei es der wirklichen Bedürftigkeit einer Familie gegenüber oder gegenüber den Ansprüchen einer aus ihrer Arbeit entlassenen Junggenossin.

Unschlüssigkeit zeigt sie nicht. Fest packt sie mit beiden Händen, beißt sich in eine Sache fest, läßt nicht los, bis das Ziel, das gestellt wurde, erreicht ist.

Die Sozialreferentin braucht kein erlerntes Grundwissen irgendeines Berufes, und doch verlangt man von ihr so manche Kenntnisse, die als Grundlage zur Arbeit notwendig sind. Da sind die verschiedensten organisatorischen Fragen zu beherrschenden: Aufbau der Parteidienststellen, der staatlichen Jugendpflege, des Landesarbeitsamtes, der kommunalen Verwaltung, der Arbeitsfront usw. Welche Aufgabengebiete haben die einzelnen Organisationen, wo sind die Abgrenzungen zueinander, wo beginnt unsere Arbeit, und wo arbeiten wir mit ihnen zusammen?

Grundbegriffe ähnlichen Wortlautes verwenden die, die neu in unsere Arbeit hineinkommen: Landhilfe, Landdienst, Landjahr, Oder Schutjugendwälder, DAFJ-Jugendwälder, Amt für Volksgesundheit, Rationalisierungsamt, Volkswohlfahrt usw. Wer findet sich in den Fragen der Zuständigkeit der Behörden zurecht? Wie beschaffe ich z. B. ein Heim, das der Gemeinde gehört? Welcher Weg führt zur Landjahrführerin? Wie bringe ich ein Mädel in Arbeit? Wer nimmt Anmeldungen zum hauswirtschaftlichen Beruf entgegen? Lieber alle diesen technischen Dingen der Organisation steht die sachliche Beherrschung der Aufgaben des Sozialen Amtes, der Jugendpflege, Kinder-Landvermittlung, Umwidlungslager, Landhilfe, des hauswirtschaftlichen Jahres, der Bauernhausarbeit, zusätzliche Berufsschulung usw. Diese Aufgaben erfordern ein ganzes Mädel von gesundem Geist und gesundem Körper. Keine Anstrengung darf zu groß sein, der Weg zu weit sein. Scharf festgelegte Dienststunden, Freizeit, wer kennt die? Wie viele unter uns benutzen gerade ihre Freizeit, um die soziale Arbeit in ihrer BDM-Einheit zu leisten! Nur wer gesund ist, kann mitarbeiten, und nur derjenige, der gesund ist, darf mitarbeiten.

Wenn das Kind heiß ist ...

Jede Mutter muß ein wachsam Auge auf ihre Kinder haben. Wenn das Kind irgendwelche Krankheitserscheinungen zeigt, soll man es sofort ins Bett stecken und den Arzt rufen, damit er feststellt, welches die Ursache des Uebelbefindens ist. Besser einmal zu oft den Arzt rufen, als einmal zu wenig! Kinder, die zu ungewohnten Zeiten müde und schläfrig sind, obwohl sie ihren regelmäßigen Schlaf gehabt haben, haben meistens Fieber. Auch wenn das Kind sich im Schlaf unruhig herumwälzt, ist etwas nicht in Ordnung. Man soll dann sofort die Temperatur messen, worin man sich aber vom Arzt genau unterweisen lassen soll. Da durch falsches Anlegen und Ablesen des Thermometers schon manche unnötige Besorgnis hervorgerufen wurde. Das zweite ist, daß das Kind auf Diät gesetzt wird, also keine schwerverdaulichen Speisen, sondern Haferschleim oder Hafersuppen und vielleicht Orangensaft bekommt. Das erkrankte Kind soll nicht in einem übermäßig heißen Raum liegen und auch nicht unnötig warm zugebedt werden, da man es dadurch nur in erhöhte Temperatur bringt und dann den Eindruck gewinnt, daß es Fieber hat. Ist der Arzt dazugewesen, so soll man seine Vorschriften peinlich befolgen.

Jetzt Ferien festsetzen für Hausangestellte

Es ist bei uns seit einigen Jahren Gebräuch, daß auch die Hausangestellten ihren Urlaub bekommen. In den meisten Familien ist der Gedanke, daß Emma oder Minna 14 Tage oder drei Wochen nicht anwesend ist, ein Schrecken, der keine Schatten schon Wochen vorans auf das Familienglück wirft. — Dabei leuchtet es jedem vernünftig denkenden Menschen ein, daß gerade das Hauspersonal am ehesten auf eine Ferienentspannung hat, da der Haushalt mit seinem täglich wiederkehrenden Einerlei auf die Dauer ermüdend wirkt. Und trotzdem — wir wissen uns nicht so recht damit abzufinden. In allen Angelegenheiten zu entscheiden, soll man entweder rechtzeitig einen Urlaub besorgen oder man muß seinen Haushalt soweit wie möglich vereinfachen. Es ist nicht unbedingt nötig, daß gerade in dieser Zeit große Einladungen oder außergewöhnliche Dinge stattfinden. Es ist auch nicht nötig, daß lässlich das Oberste zu unterst gefehert wird. Es genügt vollkommen, wenn die Wohnung einmal in der Woche gründlich gesäubert wird. Wir vertreten ein Geheimnis zur allgemeinen Entlastung: Der größte Helfer ist die Sauberkeit. Lieberlichkeit wird meistens hervorgerufen, wenn man weiß, daß irgend jemand da ist, um uns alles nachzuräumen. Jedes Familienmitglied bekommt ein paar Handgriffe zugewiesen, die es pünktlich und ohne besonders daran erinnert zu werden, ausführen muß. Der eine besorgt das Frühstück, der andere putzt Schuhe, der dritte wäscht das Geschirr. Wenn keiner eine Sonderstellung einnimmt, geht gewöhnlich sofort ein weiches Wortkampf ein, jeder möchte seinen Teil so gut, schnell und lautlos wie möglich machen. Es ist hier wie überall, mit der richtigen Einstellung zu einer Aufgabe kann man sie noch zu einem Erlebnis gestalten. Gerade das direkte Aufeinanderangewiesensein und die gegenseitige Hilfeleistung bringen die Familienmitglieder in engere Fühlung, als man es sonst gewohnt ist. Wer sich rechtzeitig mit der Ferienfrage beschäftigt, wird viele Kertzer vermeiden.

Imprägnierte Seidenkleider

Schon im Hamlet steht, daß es mehr Dinge im Himmel und auf Erden gibt, als sich unsere Schulweisheit träumen läßt! Beim Anblick der neuen imprägnierten Seidenkleider stimmt man diesem weisen Ausspruch ohne weiteres zu, denn das Staatskleid unserer Mütter und Großmütter, das „Seidene“ wird durch strömenden Regen spazierengeführt und kommt trotzdem mit samt seiner Trägerin ungeschmeitert am Ziel an!

Dank dem Genie unserer Chemiker haben wir in diesem Frühjahr reizende neue Kostüme und praktische Laufkleidchen, auch imprägnierter Gloria-Seide, die jedem Wetter Trost bieten. In Marineblau, Schwarz, Dunkelbraun, Rotbraun, Beige, Rosenholz, und der neuen, nach der schönen griechischen Prinzessin benannten Farbe „Marina“ entsprechen diese anmutigen Kleider dem modischen Geschmack mit ihren weiten Pelzermärmeln, dem Kape, das den Armen durch große Schlitze Bewegungsfreiheit gestattet, den hellen Hornknöpfen, den aufgeschüttelten Batten, den Gürteln, die Metallschließen oder, in abweichender Farbe, Initialen zieren. Natürlich erscheint eine Frau in Seide angezogener als in Wolle, denn der Glanz der diesen Geweben anhaftet, wirkt elegant. Trotzdem behauptet sich ein Kostüm oder Kleid eine schlichte, wortliche Note.

Berühmte Männer über die Frauen

- Der Kavalier: Johann Wolfgang von Goethe: „Bist du genau erfahren, was sich ziemt so frage nur bei edlen Frauen an.“
- Der Dankbare: Gotthold Ephraim Lessing: „Ich würde der Mann nicht geworden sein, der ich doch bin, wenn mich das Frauenzimmer nicht vollends zugeht hätte.“
- Der Dramatische: Pierre Corneille: „Wenn eine Frau die Gabe hat, zu schweigen, so besitzt sie Eigenschaften, die sie weit über das Gewöhnliche erheben.“
- Der Rührer: Leopold Schefer: „... wo die Frau schweigt, hat sie schwertes Anrecht.“
- Der Massenfeind: Dr. Martin Luther: „Es ist kein Rod noch Kleid, das einer Frau oder Jungfrau über ansteht, als wenn sie flug sein will.“
- Der Diplomat: von Koyebue: „Die Frauen tragen ihre Beweise im Gesicht, die Männer im Kopfe.“

Hier spricht die Köchin zur Hausfrau

Junges Gemüse. Zubereitung: Gemüse soll niemals vor der Zubereitung gebrüht werden, da die wichtigsten Bestandteile der Pflanze dadurch zerstört werden. Eine Ausnahme hiervon machen verschiedene Kohlsorten. Das Gemüse muß frisch sein, Tagelanges Aufbewahren schadet ihm. Alle Zutaten sollen von bester Qualität sein. Es ist falsch, zu denken, man kann zum Kochen eines guten Gemüses Butter verwenden, die man roh nicht essen würde. Der Wohlgeschmack und die Bekömmlichkeit leiden darunter. Die richtigste Zubereitung geschieht im Dampf, unter Zugabe einwandfreier Butter. Mehl sollte man nach Möglichkeit nicht verwenden, sondern vor dem Anrichten noch ein Stück frische Butter daran geben.

Kräuterzuppe mit Parmesan-Croutons. Rerbel, junger Sellerie, Salatblätter, Porzulauf und Fenchel werden verlesen, gut ge-

waschen, einmal durchgeschritten und in kräftiger Brühe eine Viertelstunde gekocht.

Zu den Croutons schneidet man Semmeln in dünne Scheiben, sticht sie mit einem Ausstecher in der Größe eines Rastkäses aus, taucht dieselben in warme Butter, bestreut sie mit Parmesan und läßt sie im Ofen rasch goldgelb werden. Vor dem Anrichten gibt man die Croutons in die Suppe.

Kräuter-Croutons mit Gemüsefüllung. Man rührt aus einigen Eiern, ein wenig Mehl, einer Prise Salz und etwas Milch oder Sahne einen Eierkuchenteig und gibt eine Handvoll feingehackte Kräuter daran. Man bäckt diese Eierkuchen in Butter und füllt sie mit feinem Gemüse, Spargel, Schoten usw. und serviert sie sofort mit einer bündigen Tomatenauce. Gebrühter Schinken paßt vorzüglich zu diesem köstlichen, wohlgeschmeckten Frühlingssgericht.